

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1926

122 (13.3.1926) Abendausgabe

der monopolistische Ausweg aus unseren Wirtschaftsnöten nicht auf Kosten der Verbraucher erfolgt.

F.H. Paris, 13. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Ueber die seit Donnerstag in Paris stattfindenden Verhandlungen der metallurgischen Industrie Deutschlands, Frankreichs, Englands, Belgiens und Luxemburgs, die hauptsächlich die Frage der Wiederaufrichtung des Schienenkonvois zum Gegenstand haben, soll bekanntlich Stillstehen bewahrt werden, bis die Verhandlungen beendet sein werden.

Drohende Kabinetskrise in Belgien?

F.H. Paris, 13. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der Brüsseler Berichterstatter des „Echo de Paris“ sagt einen baldigen Rücktritt Pouillet's und Vanderveldes voraus, mit denen die Katholiken, Liberalen und Sozialisten unzufrieden seien.

Professorenstreik in den belgischen Eisenbahnwerkstätten.

L.L. Brüssel, 13. März. Die Arbeiter der belgischen Eisenbahnwerkstätten haben am Freitag nachmittags die Arbeit niedergelegt, um gegen den Plan der Regierung, die belgischen Eisenbahnen zur Durchführung der Frankenstabilisation zu verpfänden, zu protestieren.

Mussolinis Aktivität.

L.L. Rom, 13. März. (Drahtbericht.) Die „Tribuna“ charakterisiert heute Italien als deutschen Agenten, der den Auftrag habe, die deutsche Politik im Balkan vorzubereiten.

Um die Sachlieferungen an Frankreich.

L.L. Paris, 13. März. Der Untersuchungsausschuss der Kommission für die befreiten Gebiete, der sich mit der Frage der Naturalisierungen befasst, ist gestern in der Kammer zusammengetreten.

Die Spinne und die Fliegen.

Von Maria Szucsi. Die Spinne war die wie ein Jagd; ihre Beine waren aus Gold, ihr Spindel war flüssiger Diamant. Sie verschwendete freigebig den kostbaren Speichel, umspann damit die Sträucher.

Die großdeutsche Tagung in Wien.

Wien, 13. März. Die großdeutsche Tagung in Wien setzte gestern ihre wissenschaftlichen Arbeiten fort. Im Mittelpunkt stand ein Vortrag des Vorsitzenden des Deutschen Schutzbundes in Berlin, Prof. Dr. v. L. v. L. v. L., der eingehend Oesterreichs Stellung im Staat und die österreichische Eigenart in Bezug auf kulturelle und wissenschaftliche Probleme behandelte.

Die Reise des österreichischen Bundeskanzlers nach Berlin.

Berlin, 13. März. (Funkpruch.) Der österreichische Bundeskanzler Dr. Kamek wird sich nach seiner Rückkehr von Genf nach Wien am 27. März nach Berlin begeben und am 28. und 29. März in Berlin verweilen.

Wieviel Abgeordnete gibt es in Deutschland?

Die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit wird immer wieder auf die Frage der Sparanleihe und der Reform der Verwaltungsstruktur gelenkt. Neben den kommenden Untersuchungen über die Zahl der überflüssigen Verwaltungen wird auch die Frage des Abbaues der Parlamente eine Rolle spielen müssen.

Table with 3 columns: Land, Abgeordnete, Reichstag. Lists various German states and their representation in the Reichstag.

200 Millionen Reichskredite zum Bau von Kleinwohnungen.

Berlin, 13. März. (Funkpruch.) In einer der letzten Kabinetsberatungen wurde einem Gesetzentwurf über die Förderung des Baues von Kleinwohnungen zugestimmt.

Der Ehrenhain für die Gefallenen.

O. Berlin, 13. März. Nachdem nunmehr die Entscheidung über die Schaffung eines Ehrenhains für die Gefallenen des Weltkrieges in Mitteldeutschland gefallen ist, werden in den jetzt sich anschließenden Beratungen zwischen den zuständigen Reichsstellen, den Frontkämpferverbänden und den zugehörigen Sachverständigen die in die Hunderte gehenden Angebote deutscher Städte und Gemeinden, die für diesen Zweck Gelände oder historische Stätten zur Verfügung stellen wollen, einer Prüfung unterzogen und die zur engeren Auswahl kommenden Bewerbungen dann eingehend besprochen werden.

Das Urteil Meneliks.

Von Grafen Brookdorff. Es geht die Sage, daß die Herrscher von Abessinien von König Salomon und der Königin von Saba abstammen, und daß bis auf den heutigen Tag immer noch die gleiche Königsfamilie dort regiert.

Die neue Wirtschaftsenquete.

Berlin, 13. März. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die Reichsregierung hat dem Reichstag, wie bereits kurz gemeldet, soeben eine Vorlage zugehen lassen, worin der Vorschlag einer neuen Wirtschaftsenquete gemacht wird.

Der Zweck des Ausschusses ist in der Vorlage der Regierung abgefaßt sehr weit gehalten. Es wird von ihm lediglich gefordert, daß er „zur Untersuchung der Erzeugung und Absatzbedingungen der deutschen Wirtschaft“ dienen soll, während der Reichswirtschaftsrat, dem der Entwurf bereits vorgelegt wurde, eine engere Begrenzung haben wollte.

Gleichzeitig hat die Reichsregierung in das Gesetz die besondere Bestimmung aufgenommen, daß ein eigener Untersuchungsausschuss von mindestens zehn Mitgliedern mit der Untersuchung der Frage zu beauftragen ist, in welcher Weise die Dauer der Arbeitszeit nach den Erfahrungen der letzten Jahre auf die Arbeitsleistung eingewirkt hat.

Antideutsche Demonstrationen in Warschau.

Warschau, 3. März. Die Stimmung in Warschau ist nach den gestrigen Vorgängen in Genf fieberhaft erregt. Einige 1000 Studenten demonstrieren in den Straßen der Stadt.

Epidemie auf einem Südamerikadampfer.

Berlin, 13. März. Die „S. J.“ meldet aus Buenos Aires, daß infolge einer Malariaepidemie und des Auftretens von Lungenerkrankungen an Bord des Dampfers „Belvedere“ während der Überfahrt von Triest nach Buenos Aires 30 Personen gestorben sind.

Groteske.

Von Leo Hirsch. Ich bin nicht lahm, aber ich habe mit zwei Krüden gemacht. Ich habe sie in die Achselhöhlen ein, stoße mich mit dem einen Fuß ab und schwebte dann einen Meter frei in der Luft.

Hungerkünstler.

von Dr. Alfred Lehmann.

Noch ist Jolly in Berlin mit seinem Versuch nicht fertig, den Weltrekord von 42 Hungertagen zu schlagen — schon kommt Harry Nelson und will ihn in Leipzig um einen weiteren Tag überbieten. Wir wollen hier über die Tatsache, daß in einer Zeit, wo viele unfreiwillig hungern müssen, sich einige Sonderlinge finden, die das freiwillig tun, nicht debattieren. Es ist schließlich jedermanns eigene Sache, den sonderbaren Kauz zu spielen, und es ist schließlich auch jedermanns eigene Angelegenheit, die Magenasteten anzuhören oder nicht. Aber es ist immerhin interessant.

Wo anders soll der erste dieser modernen Fatale aufgetaucht sein als in Amerika? Am 28. Juni 1880 trat Dr. Henry Tanner in New York auf Grund einer Wette eine vierzigstägige Fastenzeit an, die er glänzend überstand. Es heißt, daß der normale Mensch 12—18 Tage ohne zu essen aushalten kann. Wer Hunger kennt, weiß, daß dieses Gefühl furchtbar ist. Allerdings kann die Einwirkung narkotischer Mittel den Hunger durch chemische Einwirkung auf die Magenerven vorübergehend stillen. Was wir gewöhnlich als „Hunger“ verspüren, ist ein Gefühl, das der Gewohnheit entspringt, das zu bestimmter Stunde rege wird. Das wirkliche Hungergefühl erwacht erst nach 30—35 Stunden. Es führt, je länger es dauert, zu Fieber, Kraftlosigkeit, Zittern und zuletzt naturgemäß zum Tode. Nun gibt es Leute, deren Nahrungsbedürfnis nicht groß ist und auch die Wette, die Dr. Tanner einging, basierte auf seinem geringen Nahrungsquantum. Der Amerikaner hat sich mit Wassertrinken aufrecht erhalten; er schloß sich noch nicht in irgendeinen Behälter ein, sondern wurde oft spazieren gefahren, selbstverständlich ständig unter sorgfältigster Beobachtung. Gegen Ende der Fastenzeit mußte sich Dr. Tanner häufig erbrechen, überstand sie aber doch im ganzen so glänzend, daß er sich später öfter demselben Experiment unterzog. Nur 32 Pfund hatte er abgenommen.

Sechs Jahre später fand er in Italien einen Nachahmer, G. Succi. Er im September 1886 eine dreißigtägige Hungertage glatt überstand. Er gilt als „König“ der Hungerkünstler. Auch er hatte einen abnorm geringen Stoffwechsel und ein entsprechend geringes Nahrungsbedürfnis und, da er abenteuerliche Reisen mit vielen Hungertagen hinter sich hatte, ein ausgezeichnetes Training. Er war — ich will das nicht zur Entschuldigung aller Hungerkünstler angeben — mehrermale in Kerkern eingesperrt gewesen und hatte demgemäß bestimmte Defekte. Succi, den 33 Herren abwechselnd kontrollierten, trank jedoch täglich ein Glaschen eines von ihm erfundenen Likörs, der Morphium enthielt, um die Magenerven gegen die Schmerzen abzustumpfen. Man hat ihm das oft verächtlich und gemein, daß hierin das Geheimnis seiner Ausdauer liege. Er ließ dieses Getränk nicht anansagen, sondern schuf seinen „Hungerlikör“, mit dem er gute Geschäfte machte.

Während seiner Hungertage war er das Tagesgespräch der Welt. Als er eines Abends in Begleitung seiner Ärzte die Oper aufsuchte, mußte die Vorstellung unterbrochen werden, weil das Publikum den Hungerkünstler beklatschte. Vor einigen Jahren schon wurde das Gerücht verbreitet, daß er gestorben sei. Aber er lebt noch im Raubergelände eines Pariser Vororts, nicht gerade in glänzenden Verhältnissen. Er hat einem Journalisten gegenüber geäußert, daß er über die Konkurrenz, die ihn in unserer Zeit in Anspruch sei, nicht gerade erbaut sei. „Ich habe einmal 80.000 Franken beiseite, habe sie aber genau so schnell ausgegeben, wie ich sie verdient habe.“ Er hat noch erzählt, daß nur die ersten Tage fürchterlich seien, aber dann gewöhne man sich daran und schließlich würde die Sache zum Vergnügen. Na, das ist nun seine Ansicht und wir wollen sie — soweit es ihn betrifft — gelten lassen.

Berlin sah 1887 erstmalig in Kastans Penoptikum einen Hungerkünstler, Francisco Cetti, der dreißig Tage hungern wollte, aber die Polizei ließ nur vierzehn Tage zu. (Sie ist oft sehr menschenfreundlich, die Polizei.) Auf Jahrmärkten hat meines Wissens um die Jahrhundertwende herum nur „Pappus in der Glasfäße“ von sich reden gemacht.

Die Epidemie hat eigentlich erst im vorigen Jahre eingesetzt. Ein Italiener in Amerika überbot den Tannerischen Rekord und fastete 42 Tage. Dieser Rekord läßt andere nicht ruhig essen. In Paris tauchte Wollf auf, der seine Schaustellung gerade auf dem Höhepunkt dadurch unterbrach, daß er angehtessen essener Zuschauer seinen Glasfösten am 28. Tage zertrümmerte und wütend davonging. Seine erste Mahlzeit bestand aus einem Glas Wasser, drei Tassen Milch, Weintrauben, einem Glas Weißwein und einer Portion Vanille-Eis. Er hatte früher anfänglich eines Krankenzimmers bereits einmal 18 Tage lang nur Milch trinken dürfen, und das zeigte ihn, die Widerstandskraft seines Körpers zu prüfen. Sogar hat er gehungert, davon hat er nur zweimal bis zum 28. Tage durchgehalten. Also seine Energie läßt zu wünschen übrig (v. h. in der Perspektive der Hungerkünstler). Wollf hat oft erklärt, daß das gefährliche am Hungertage nicht die Hunger, sondern die Durstkrise sei, die etwa am neunten Tage einsetze und die eine starke moralische Depression zur Folge habe. Er nahm bei der großen Hungertage etwa 20 Kilo ab, etwa ein Drittel seines Gewichts. In zwei Wochen holte er das verlorene wieder ein.

Und nun ist in Berlin Jolly im Glasfösten, feiert darin seinen 25. Geburtstag, läßt sich einen Vollbart wachsen und wartet auf den 44. Tag. In den ersten 18 Tagen hat er ungefähr 12 Pfund abgenommen, kann nun nicht mehr sehen, liegt in seinem Bademantel teilnahmslos auf dem Bett. Eine Augenentzündung mag daher gekommen sein, daß Tag und Nacht elektrische Lampen um ihn herum brennen. An 100.000 Menschen haben ihn schon aufgesucht und den Obulus von 50 Pfennig entrichtet. Wird er durchhalten? Er selbst ist überzeugt davon. Daß sich unterdes noch ein „Erl“ in Berlin niedergelassen hat, der „länger als Jolly“ hungern will, sei von vornherein nicht für ernst genommen; auch zwei weitere Hungerkünstler, die in Berlin seit ein paar Tagen gemeinsam hungern, zählen wir nicht.

Jetzt kommt Harry Nelson und will Jolly um einen Tag schlagen. Nelson — hat er schon einmal gehungert? Ich weiß es nicht. Wir wollen abwarten. In unserer Zeit muß sich jeder Speier richtig ausreifen, sonst wird er nicht für voll genommen.

Ein König der Banknotenfälscher vor 100 Jahren.

Kam da in der guten, alten Zeit ein 1774 zu Bredimus an der Mosel geborener Lothringer, Peter Ritter von Boor mit Namen, eines schönen Tages nach Wien. Er war wohlhabender Eltern Sohn, hatte die Malerakademie in Luxemburg zu Paris besucht, und war Leutnant der Artillerie, als die „Reinigung“ der Armee erfolgte, die den Aristokraten ausschloß. Er ging nach Linz und wurde wieder Maler. Es ging dem jungen Mann nicht schlecht, und mit 24 Jahren heiratete er gutbürgerlich die Tochter eines Zeichenlehrers. Während der französischen Invasion suchte oder

Der Borkampf.

Aus der Geschichte des Borens.

von Dr. Anton Mayer.

Das große Interesse, welches der Borkampf während der letzten Jahre in Deutschland hervorgerufen, die große Verbreitung, die das System der Selbstverteidigung in allen Schichten der Bevölkerung gefunden hat, endlich die Erkenntnis, daß die Kunst des Faustkampfes neben vielen notwendigerweise harten und mühseligen eine Fülle von schärferer Ueberlegung, schnellster Entschlußkraft und vollkommener Körperbeherrschung erfordert: alle diese Faktoren haben bei vielen Anhängern des Borens den Wunsch gezeitigt, sich auch mit der Vergangenheit und der Entwicklung des Pugilismus zu beschäftigen.

Die Eigenart des Kampfes ohne Waffen, des primitiven Angriffes, der ursprünglichen Verteidigung, verlegt seine Anfänge in die Dämmerzeiten griechischer Mythologie. Bereits die Götter kannten den Faustkampf: Apollo schlug Ares, den gewaltigen Kriegsgott in Olympia l. o. — vielleicht eine verfechtete Anspielung der Sage darauf, daß ein guter Faustkämpfer sogar einem waffengewohnten Mann gefährlich werden kann. Herakles lehrte den stärksten aller Helden, den Heracles, den Kampf mit den Fäusten, (allerdings hat sich Heracles dann bei seinem Aeonente mit dem nemeischen Löwen als Ringer betätigt); und Paladentes von Theben besiegte den Webrüsterfürsten Amaltheos, den sagenhaften Erfinder des Faustkampfes. In historischer Zeit bezeugen eine Menge griechischer Vasenbilder die Wichtigkeit und Häufigkeit der Kämpfe; auch die herrschenden Gebräuche werden uns bildhaft vor Augen geführt. So zeigt eine Schale des 5. Jahrhunderts in London eine Art religiöser Zeremonie, die dem Kampf vorausging, vermutlich ein Gebet um Sieg; eine Pariser Schale derselben Zeit führt uns das seltene Ereignis eines „Doppelknockout“ vor Augen, da beide Kampfsunfähig zusammensinken; im Hintergrund erscheint der Schiedsrichter oder Trainer mit geschwungenem Geißel — jedenfalls haben sich die Jünglinge die verbotenen Schläge bedient. Plato rühmt das Boren als beste Vorbereitung für den Krieg, und als bestes Mittel zur Erziehung harter Streiter.

In den ältesten Zeiten wurde mit der bloßen Faust gekämpft; als die Sitten ein wenig milder wurden, benutzte man Faustriemen, die wie unsere heute gebräuchlichen Vorhandschuhe zur Wilderung des Schläges und zur Vermeidung der schlimmsten Verletzungen bestimmt waren. Die berühmte griechische Bronzeplatte eines Faustkämpfers im Thermenmuseum in Rom zeigt uns die Beschaffenheit dieser (lateinisch „caestus“ genannten) Vorrichtung deutlich. Am den Unterarm war ein Fell gefeilt; unter den Knöcheln der Finger befanden sich drei dicht nebeneinander liegende Schlingringe aus Leder. Das Ganze wurde durch Riemen zusammengehalten, und schwebte die Hand der mit bloßer Faust ausgeübten Schläge um ein Bedeutendes ab. Trotz ihres ziemlich gefährlichen Aussehens ist diese griechische Erfindung also eine durchaus humane, und entspricht dem Charakter der unblutigen Olympischen Spiele, zu deren „Prunkstücken“, dem großen Weltkampf, das Boren gehörte. Im Rom der Kaiserzeit wurde die griechische Art und Weise wie so vieles andere hellenische, allerdings gründlich geändert; denn entsprechend dem blutigen Charakter der Gladiatoren- und Tierkämpfe wurde der Caestus durch Einfügung von Blei- und Eisenstücken zu einem lebensgefährlichen Instrument umgestaltet. Vereinzelt literarische Quellen und das Aelster-Mosaik der Caracalla-Thermen in Rom bezeugen diese barbarische Veränderung der Handbewehrung, die dann allerdings in der späten Kaiserzeit durch die Einführung eines rein metallenen Caestus wiederum in den Schatten gestellt werden sollte. Schläge mit einem derartigen Instrument müssen tödlich wirken; womit dann aus der rein sportlich-agonalen Betätigung der Griechen eine „Herkules“, auf die niedrigsten Instinkte der Zuschauer berechnete Schlächtere geworden war, die naturgemäß das vorläufige Ende eines edlen hellenischen Sportes bedeuten mußte. Anmutig ist, daß in Rom nicht nur die Eintrittsmünzen zu den Kampfspielen, sondern auch Geldstücke mit Caestus-Emblemen geprägt wurden.

Das Boor Gelegenheit zu Escompte-Spekulationen, die ihm glückten. Im Jahre 1808 war er allerdings einmal in den Verdacht der Bankrottstiftung geraten, doch heil davon gekommen. 1827 geht Boor nach Klagernfurt, kauft die Herrschaft Kottingsbrunn aus Rosenbergschem Besitz, im nächsten Jahre vier weitere Güter und das Palais in Klagenfurt für 200.000 fl. Beim Konkurs des Fürsten Rosenbergs ist Boor mit 348.000 fl. und 2500 fl. Rente beteiligt. Er gründet nun die 1. Oesterreichische Sparkasse, ferner die Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft. Als er selbst am 13. Dezember 1839 in Konkurs geht, beträgt der Passivstand — 7 fl. Am 8. Oktober 1845 werden er und seine zweite Frau verhaftet, im nächsten Jahre wegen Fälschung von Banknoten zum Tode durch den Strang verurteilt, das Urteil aber im Gnadenwege in 20, bezw. 8 Jahre Kerker umgewandelt. Seit 1841 hatten die Boorschen Eheleute 12.000 fälsche 10-fl. Scheine in Verkehr gebracht, auch 100-fl. Notizen kamen heraus. Anheimend hat der Ehrenmann das Geschäft seit 1808 betrieben. Um mehr als eine Million wurde die Nationalbank geschädigt. Boor starb im Kerker, die Frau wurde begnadigt.

Das letzte Element entdeckt.

Nachdem erst vor kurzem in der Reihe der 92 gemischten Grundstoffe die beiden noch fehlenden Nummern 85 und 87 von englischen Gelehrten gefunden worden waren, kommt jetzt aus den Vereinigten Staaten die Kunde, daß es dem Professor für anorganische Chemie an der Universität Illinois Dr. W. S. Hopkins gelungen ist, auch das letzte noch fehlende Element zu entdecken. Diese letzte Lücke in der Elementen-Reihe ist die Nummer 81, und man mußte bereits, daß es sich dabei um eine „lethale Erde“ handeln muß. Hopkins und seine Assistenten haben nach mehr als fünfjährigen angestrengten Versuchen, bei denen sie sich besonders konstruierter Röntgenstrahlen-Apparate bedienten, dieses Element dargestellt.

Explosion in einem Waffenlager.

Berlin, 13. März. (Zuspruch.) Die „Wössische Zeitung“ meldet aus Mailand: Im Zentrum der Stadt ereignete sich am Donnerstag vormittag eine furchtbare Explosion. In der Via Canonica befindet sich ein Waffenlager, das gleichzeitig Fahrraddepot ist. In dem Geschäft befanden sich im Augenblick der Explosion fünf Personen, der Besitzer, zwei Arbeiter und zwei Carabinieri. Sie erlitten sämtlich schwere Verletzungen. Einer von ihnen starb auf dem Transport nach dem Krankenhaus. Die Explosion war so heftig, daß die Fensterhebeln der umliegenden Häuser und eines vorbeifahrenden Trambahnwagens in Trümmer

Das Verschwinden des sportlichen Charakters wirkte im Mittelalter nach; der reine Kampfzweck von Angriff und Verteidigung bildete den einzigen Sinn der Faustkämpfe, soweit sie überhaupt vorkommen. Die Fechtmeister unterrichteten ihre Schüler im Ringen und Faustkämpfen, — beides wurde nicht ganz reinlich geübt — während des ganz regelrechten Trainings, dem sich die angehenden Ritter unterziehen mußten, ehe sie mit der Waffe vollends ausgebildet wurden. Ein ziemlich brutales Spiel war im späteren Mittelalter beliebt: ein Ringkampf wurde ausgeführt; der eine Partner hatte unter den Zuschauern Hammerschläger, die einen großen Zed bereit hielten. Im geeigneten Augenblick verlegte der Versicherte seinem abnungelosen Gegner einen betäubenden Schlag in die Magenruhe, und steckte ihn mit Hilfe seiner Freunde in die beschämende Leintwandumhüllung. Auf Holzsnitten des frühen 15. Jahrhunderts ist dieser Vorgang dargestellt; auch verschiedene „Faustkämpfe“ werden überliefert, wie wir sie auch im „Fechtschreib“ Dürens finden.

Die erste korrekte Wiederaufnahme eines regulären Borkampfes fand nicht, wie man glauben könnte, in England statt, sondern in Holland. Im Buche des holländischen Bürgermeisters Nikolaus Petters „der künstliche Ringer“, das in den achtziger Jahren des 17. Jahrhunderts erschien, findet sich ein Kapitel über das Boren mit zahlreichen Abbildungen kommentarwürdiger Schläge. Allerdings war auch hier der sportliche Charakter noch nicht wieder vorhanden; aber der Faustkampf erscheint hier wieder in reiner vom Ringen vollkommen losgelöster Form, die zu Anfang des 18. Jahrhunderts von James Figg in London aufgenommen, und ausgebaut wurde. Auch Figg legte anfangs noch den größeren Wert auf die praktische Seite des Borens, wie seine Bezeichnung „manly art of self-defence“ deutlich macht; seine Schule aber, die er in der Orford Road (heute Orford Street) einrichtete, zog so viele junge Gentlemen an sich, daß bald der Umschwung eintrat, und die rein sportliche Seite, wie im alten Griechenland wieder zur Hauptsache gemacht wurde. Figg war der erste Sportmeister im modernen Sinn, wenn er auch keine Regeln noch nicht fixierte und heute verbotene Schläge nicht zu den Selteneiten gehört haben dürften. In feste Formen brachte die unsicheren Gebräuche des Faustkampfes erst Tod Bronghton im Jahre 1740, der also als der eigentliche Vater des modernen Borkampfes anzusehen ist. Aus seiner Schule gingen eine Reihe bedeutender Borer hervor, die als Professionals bereits Kämpfe um Meisterschaften ausfochten, und vom Volke, das sich dem neuen Sport sehr bald völlig ergab, wie Helden verehrt wurden. Sogar Regier treten verhältnismäßig früh als Borer in Erscheinung; so fand im Jahre 1814 ein berühmter Kampf um die Weltmeisterschaft zwischen dem amerikanischen freigelassenen Schwarzen Molineaux und dem englischen Champion Cribb statt, bei dem ersterer l. o. geschlagen wurde. Alle diese Kämpfe wurden übrigens wieder mit bloßer Faust ausgefochten, bis ums Jahr 1863 die englische Regierung die Kämpfe verbot, und daraufhin die Vorhandschuhe in Gebrauch genommen wurden.

In Deutschland ist das Boren wohl zuerst durch Matrojen in den Hafenspäden bekannt geworden; regelmäßige Kämpfe finden etwa seit dem Jahre 1909 statt; die Entwicklung dieses Sportes in der kurzen seither vergangenen Zeit ist eine erstaunliche. Sie wird nicht nur durch die großen internationalen Kämpfe der letzten Zeit, wie Paolino-Breitensträter und Paolino-Diener gekennzeichnet, sondern gerade durch die viele Hunderttausende betragende Zahl der Amateure, denen der Kampf Übung des Körpers und des Geistes zugleich bedeutet. Demen aber, die vielleicht ein wenig über den „rohen“ Borkampf die Nase rümpfen, sei ein Buch eines der klügsten jetzt lebenden Autoren empfohlen, nämlich Bernhard Thawes Roman „Cahet Byrons Profession“, in dem der Leser viele und überraschende Aufschlüsse über Boren und Borer finden kann.

gingen. Die Ursache der Katastrophe steht noch nicht fest. Man nimmt an, daß der Besitzer mit dem Entladen einer Handgranate beschäftigt war, die dabei explodierte und eine Pulverfahne entzündete.

Schweres Unwetter in Italien.

Rom, 13. März. (Zuspruch.) An der Adria und an der ligurischen Küste wüten heftige Stürme, die verschiedene Schiffsunfälle verursacht haben. Vom Golf von Neapel werden schwere Nieserschläge gemeldet. Der Gipfel des Vesuvius liegt im Schnee. In Toscana wurden neuerdings Erdstöße verzeichnet.

Advertisement for Formamint featuring an illustration of a man shouting and the text: 'Achtung! Ansteckungsgefahr! prompt entfernt! Wer bei sich führt Formamint besonders bei Erkältungs- u. Grippe-Erfahrung überall wo viele Menschen zusammenkommen'.

Wie soll Joghurt genossen werden?

Man isst den Joghurt wie gewöhnliche saure Milch mit oder ohne Zucker, mit Vanillezucker oder Ahorn, mit geriebenem Brot oder dergleichen. Auch mit Fruchtstücken oder Kompott übergeben oder als Zusatz zu anderen Speisen kann der Joghurt Verwendung finden. Im letzteren Falle darf er aber nicht zu sehr erhitzt werden, weil er sonst seine Wirkung einbüßt. Als Vorspeise genossen, reist Joghurt den Appetit an und als Nachspeise genossen, fördert er wesentlich die Verdauung. Zum Frühstück ein Glas Joghurt zu nehmen, ist jedenfalls meist nennenswerter und gesünder als Kaffee, und ein weiteres Glas Joghurt zum Abendbrot genossen, ist der Gesundheit dienlicher als andere schwer verdauliche Nachmittagsmittel, die einen unruhigen Schlaf herbeiführen.

Unsere beiden heutigen Ausgaben umfassen 22 Seiten.

Large advertisement for 'Schwartz 4' cigarettes, featuring the brand name in a large stylized font, 'Deine 4 Pfg. Zigarette', and 'A. M. ECKSTEIN & SOHNE · DRESDEN · GEGR. 1842'.

Brief aus Baden-Baden.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Baden-Baden, 11. März 1926.

Von Märzsonne und Märzveichen haben wir in diesem Monat noch nicht viel zu sehen bekommen. Die Witterung war rau, ungebärdig, zugleich abwechslungsreich, aber nicht in gutem Sinne.

Man wird wieder an die Inflations- bzw. an die Spekulationszeit erinnert, da die Menschen in der Frühe des Tages in Scharen vor den Aushängelästen der Banken standen und auf den Kurszettel warteten, um noch vor Beginn der Tagesarbeit zu erfahren, ob sie gut oder schlecht „gelaufen oder verkauft“ hatten.

Und nochmals vom Kapitel Unterschlagungen! Ich lese soeben die „Badische Presse“ und in derselben die Affäre der Tänzerin Beda Rossow und des Pseudo-Schriftstellers Marzian.

Die sogenannte „Kapelmeisterfrage“ beschäftigt hier zurzeit sehr stark alle Musik- und Theaterfreunde. Musikdirektor Paul Hein, der seit mehr denn 30 Jahren unser Städtisches Orchester leitet, wollte am 1. April in den Ruhestand treten und da gilt es, für ihn einen Nachfolger zu finden und zwar einen solchen, der sich mit gleicher Liebe und Arbeitsfreudigkeit der Interessen der musikalischen Kunst auf allen Gebieten widmet, wie Hein dies getan hat, und dessen Vielseitigkeit umfassend und groß sein muß.

Stadtbaurat August Kemp ist ganz plötzlich im Alter von 42 Jahren aus dem Leben geschieden und sein schnelles Hinscheiden erweckt in allen Kreisen herzliche Teilnahme.

Der Besuch des badischen Staatspräsidenten in München.

Der Staatspräsident hat durch Handschreiben den Bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Held und der Bayerischen Regierung seinen Dank zum Ausdruck gebracht für die ihm und dem badischen Lande erwiesenen Ehren aus Anlaß seines Besuches in München.

Am Donnerstag fuhr der Staatspräsident in Begleitung des Ministerpräsidenten am Rathaus vor, wo er von den beiden Bürgermeistern und mehreren Stadträten begrüßt wurde.

Nachmittags erfolgte ein Besuch des Deutschen Museums, in dem der Schöpfer dieser Ruhmeshalle deutscher Arbeit und deutschen Fleißes, Erzeleus Ostapow, persönlich die Führung übernahm.

Der Staatspräsident, der mit seinem Begleiter, Ministerialrat Frey, Gast in der Familie des Ministerpräsidenten war, kehrte vom Ministerpräsidenten zum Bahnhof geleitet, mit dem Nachschneitzuge nach Hause.

Badischer Landtag.

Die nächste Volltagung

des Badischen Landtages findet am Mittwoch, den 17. März, nachmittags 3/4 Uhr statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a. der Gesetzentwurf wegen Uebernahme einer Ausfallgarantie bei Ausfuhrgegeschäften nach Rußland, der Gesetzentwurf über die Bürgerpflichten des Landes Baden für Darlehen an landwirtschaftliche Organisationen, an das Handwerk, sowie an Einkaufsgenossenschaften des Handwerks und an Verbrauchergenossenschaften und Anträge über Änderung des Strahengesetzes und Verwaltung der Reichswasserstraßen.

Verurteilung eines Kommunisten.

Vor dem Schwurgericht in Mannheim wurde gestern der verantwortliche Schriftleiter der kommunistischen „Arbeiter-Zeitung“ Friedr. Baumgartner wegen Beleidigung, Verächtlichmachung und Vergehens gegen das Gesetz zum Schutze der Republik in 7 Fällen zu einer Gefängnisstrafe von 4 Monaten und 1 Woche (die Woche wurde in eine Geldstrafe von 100 Mark umgewandelt), sowie zu weiteren 50, 400 und 200 Mark Geldstrafen verurteilt.

Auch ein wichtiger Grund für die Vollage der Winzer.

Wie sehr die Wein- und Schaumweinsteuer die Absatzmöglichkeiten des deutschen Weinbaues unterbunden hat, geht daraus hervor, daß vor Inkrafttreten der 30prozentigen Schaumweinsteuer im Jahre 1922 die deutsche Sektindustrie Millionen von Litern Wein jährlich in sämtlichen Weinbaugebieten Deutschlands aufkaufte.

— Pforzheim, 13. März. (Im Fieber verunglückt.) Nachts fand ein Strahenpassant auf dem Waldenhausplatz die Leiche eines Mannes. Es handelt sich um einen in der Nähe wohnenden verwitweten, alleinstehenden Logishner, der krank zu Bett gelegen hatte, vermutlich in einem Fieberanfall auf die Straße ging und dabei einen Schlaganfall erlitt.

R. Bretten, 13. März. (Von der Realschule.) Aus dem diesjährigen Jahresbericht der Realschule ist vor allem zu erwähnen, daß am Anfang des Schuljahres 214 Schüler und Schülerinnen die Anstalt besuchten und jetzt noch 205 da 9 ausgetreten sind.

r. Bretten, 13. März. (Der Theaterzug bewährt sich.) Da sich der Theaterzug bisher immer bewährt hat, kann er auch am 21. März wieder geführt werden, wo im Landesstheater in Karlsruhe der „Kojotenakt“ gegeben wird.

— Mannheim, 13. März. (Zur Sperrung über das Nationaltheater.) In dem noch immer schwebenden Konflikt zwischen der Stadt Mannheim und dem Orchester des Nationaltheaters hatte der Ortsverband Mannheim des deutschen Musikerverbandes Vertreter der Stadt, der musikalischen Vereine und die Presse zu einer Besprechung geladen, zu der aber vom Stadtrat und vom Bürgerausschuß niemand erschienen war.

pflegtreibenden Vereinen Mannheims in Verbindung treten und die Angelegenheit im Sinne des Orchesters und im Interesse der Kunstpflege zu einem zufriedenstellenden Abschluß im Einvernehmen mit der Stadtverwaltung bringen soll.

— Hochhausen (Tauber), 12. März. (Zubikäum.) Der Krieger- und Militärverein Hochhausen begeht am Pfingsten sein 50jähriges Jubikäum, verbunden mit Gaudietag, zu dem jetzt schon umfassende Vorbereitungen getroffen werden.

— Medelsz, 13. März. (Todesfall.) Am Donnerstagabend verschied nach kurzem, aber schwerem Krankenlager Bürgermeister Jakob Frey im Alter von 55 Jahren. Die Gemeinde verliert mit ihm einen außerordentlich tüchtigen Gemeindevorsteher.

— Baden-Baden, 13. März. (Besuchwechsel.) Zu der kürzlich von Telegraphen-Agenturen verbreiteten Meldung, das Hotel Schirmhof sei als Postbeamtenheim verkauft worden, wird uns mitgeteilt, daß nur ein Teil desselben verkauft worden ist, der Hotelbetrieb in den zum Schirmhof gehörigen Villen aber aufrecht erhalten bleibt.

— Dietersburg, 13. März. (Schularzt und Schulhelfer.) Laut Vertrag mit der Gemeindebehörde werden praktischer Arzt Dr. Kaiser in Niederjochspeim und Zahntechniker Weinhard in Offenburg als Schularzt, bzw. Schulhelfer die Gesundheit und die Zahnpflege der Schüler übernehmen. Die Anrechnung zum Abschluß der Verträge ging von Oberlehrer Klotz aus.

— Freiburg, 13. März. (Zur Altemannwoche.) Bei dem Heimatabend des Landesvereins „Badische Heimat“, durch den die alemannische Woche am 1. Mai eingeleitet wird, singt der Freiburger Männergesangsverein „Concordia“ alemannische Lieder, Gedichte aus Hermann Burles „Mällee“, komponiert von Franz Philipp. Ebenso wird ein gemischter Chor von Elßässer Liedern aus der angestammten Heimat zum Vortrag bringen.

— Wehrhalden, 13. März. (Ungefochtene Bürgermeistervahlen.) Gegen die hiesige Wahl des neuen Bürgermeisters ist wegen Formfehlers Einspruch erhoben worden. Der Bezirksrat hat die Wahl für ungültig erklärt. Ebenso angefochten worden und vom Bezirksrat für ungültig erklärt wurde die Wahl des Bürgermeisters in Hottingen (Amt Waldshut).

— St. Blasien, 13. März. (Der letzte Veteran.) Der letzte Veteran aus dem Kirchspiel St. Blasien wurde hier zu Grabe getragen. Es ist der 81 Jahre alte Benjamin Bodstaller, der an den Kriegen von 1866 und 1870 bis 1871 teilgenommen hat.

— Donaueschingen, 13. März. (Manöver des Konstanzer Jägerbataillons.) (Drahtbericht.) Seit langer Zeit war die Gegend zwischen Engen, Geislingen und Donaueschingen wieder einmal Zeuge von einer großen militärischen Übung, die man in dieser Gegend nur noch aus Friedenszeiten her kannte. Das Konstanzer Jägerbataillon hatte den Auftrag, von Engen her einen zurückweichenden Gegner über die Donau zu verfolgen, die Donau zu übersehen und den Angriff bis in die Gegend Hohen-Donaueschingen vorzutragen. Das Interesse der Bevölkerung an dieser Übung war stark. Eine große Menge folgte den militärischen Übungen, die spannende Bilder boten. Besondere Beachtung fanden die Kämpfe auf der Höhe des Stettener Schloßberges. In Waldgefilen ging es fast bis in die Ortschaft Hohen, wo die Donau auf einer Flöße übergegangen werden mußte. Dieses Manöver gelang glatt ohne Zwischenfall. Die Soldaten wurden überall begeistert und freudig aufgenommen.

Gerichtszeitung.

— Zweibrücken, 13. März. (Verurteilte Kindesmörderin.) Das Schwurgericht verurteilte die 25 Jahre alte Fabrikarbeiterin Paula Faber aus Pirmasens wegen Kindesmord zu 2 Jahren Gefängnis.

Ein betrügerischer Bankier.

— Stuttgart, 13. März. Unter der Anklage des Bankrotts und des Betrugs hatten sich gestern vor dem Schöffengericht der 32 Jahre alte, verheiratete Bankier Fritz Beder und ein Bankangestellter zu verantworten. Beder, der seine Bank erst in den Inflationsjahren gegründet hatte, war einer Anzahl vorläufiger Betrügerien beschuldigt. Er hatte schon die Bilanz auf den 31. Dezember 1923 dadurch gefälscht, daß diese einen Aktivenposten von 167 000 Mark aufwies, während sie in Wirklichkeit Schulden von über 100 000 Mark hatte. Ferner hatte er in der Bilanz zweifelhafte Effekten als Goldmarkbeträge gebucht. Als Grund dieser Fälschungen gelang es ihm, einen Stuttgarter Fabrikanten zu bestimmen, in die Bank über 100 000 Goldmark einzulegen. Die weitere Anklage bezieht sich darauf, daß Beder zahlreiche angelegene Stuttgarter Firmen dadurch schädigte, daß er ihnen vormachte, er habe Dollarkonten bei einer New Yorker Bank, und diesen bedingungslos amerikanischen Schecks verkaufte, wofür er sich den Gegenwert in bar sofort ausbezahlen ließ. Eine Stuttgarter Großbank erlitt dadurch einen Schaden von 135 000 G.M. Die betrogenen Einzelgänger Kaufleute, Industriellen und Banken wurden insgesamt durch diese Betrügerien um mehrere hunderttausend Mark geschädigt. Der Mitangeklagte, ein früherer Bankbeamter des Hauptangestellter Beder, hat sich lediglich wegen kleinerer Verfehlungen gegen die Beschäftigtenverantwortung und gegen das Gesetz über die Bilanzprüfung zu verantworten. Die Verhandlung wird mehrere Tage in Anspruch nehmen.

Aus den Nachbarländern.

— Pirmasens, 13. März. (In Marokko gefallen.) Die Familie Briesach in der Bismardstraße erhielt vom französischen Konsulat die Mitteilung, daß ihr Sohn Christian am 7. November 1925 bei den Kämpfen bei Engil in Marokko gefallen ist.

— Saarbrücken, 13. März. (Mord und Selbstmord.) In dem Nachbarort Bous erschien gestern morgen an der Wohnung des Fabrikdirektors Haas der 43jährige Jakob Andre aus Saarbrücken und wünschte das Dienstmädchen Emma A., 28 Jahre alt, zu sprechen. Als dieses erschien, griff Andre zum Revolver, schob sie in die Brust und tötete sich selbst durch einen Schuß in die Schläfe. Die A. war vorher bei Andre Stütze, der sie dauernd mit Heiratsanträgen anging, weshalb das Mädchen die Stellung verließ und nach Bous kam. Hier war Andre vor etwa 14 Tagen erschienen, um die A. wieder nach Saarbrücken mitzunehmen. Das Mädchen wollte aber nichts mehr mit ihm zu tun haben.

Citrovanille D.R.P. Bei Kopfschmerz, Migräne, Neuralgie, Zahnschmerz. Jahr 10te bewährt, rasch wirkend. In Apotheken.

DIXI auf Teilzahlung. DIXI der zuverlässige und elegante 6/24 PS Personenwagen. DIXI der repräsentative und schnelle 6/24 PS Lieferwagen. DIXI der leistungsfähige 2 1/2, 3 1/2, 4-5 Tonner Lastwagen ist prompt lieferbar unter Sondervergünstigungen mit längerer Kreditgewährung. Generalvertreter der DIXI-WERKE - EISENACH für ganz Mittelbaden: Wilhelm Knecht - Karlsruhe. Inhaber E. SCHLANG - Westendstraße 10, Telefon 6649.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, 13. März 1926.

Eine bevorstehende Einschränkung des Personenverkehrs.

10prozentige Einschränkung ab 15. April.

Aus Berlin kommt die Meldung über eine bevorstehende Einschränkung des Personenverkehrs...

Bei der Reichsbahndirektion Karlsruhe ist gestern die Nachricht von der bevorstehenden Einschränkung des Personenverkehrs eingetroffen.

Auf der Eisenbahnfahrt liegen gelassene Gegenstände. Zu Beginn der freundlicheren Jahreszeit, wenn die Wander- und Reisezeit stärker wird...

Das Reichsmilchgesetz. Der Deutsche Städtetag erstrebt schon seit langer Zeit die Schaffung eines Reichsmilchgesetzes...

Diebstähle. Am 12. März 1926 wurde hier aus einer Wohnung in der Ertlinger Straße durch Einsteigen oder Einschleichen folgendes gestohlen...

Festgenommen wurden: ein lediger Postauswärtiger von hier wegen Verdachts der Amtsunterschlagung...

Eine Trockenlegung Deutschlands? Im Hinblick auf die Probebestimmungen, die jetzt über das Gemeindebestimmungsrecht anberathen werden...

Voranzeigen der Veranstalter.

Konzert. Obermusikmeister A. D. S. Diese konzertiert am kommenden Sonntag, den 14. März, mit dem Blasorchester Karlsruhe...

GRAND HOTEL PALACE. In bester Südlage am See, 100 Privatbäder, Launigen Kalt- u. Warmwasser in sämtlichen Zimmern.

Parkettböden. Parkettböden, 1 am 1. M., Parkettböden, 1 am 25. M., Georg Meier, Turndorferstraße 14, III., Telefon 26164.

Geathofer. Geathofer, 1. Abt., empfindl. 640a, Max Galt, Eillingen.

Das Ende von Karl Hau.

Die deutsche Botschaft in Rom bestätigt den Tod von Hau.

Wie ein beim Badischen Landespolizeiamt eingegangenes Telegramm der Wiener Polizeidirektion mitteilt, ist der Fingerabdruck des in der Villa Adriana in Rom aufgefundenen Toten, als der des Karl Hau identifiziert worden.



Zu der Tragödie liegen noch folgende weitere Einzelheiten vor: Die am 4. Februar in der Villa Adriana bei Tivoli aufgefundenen Leiche wurde zunächst als die eines Engländers angesehen...

Wie Hau nach Italien ging.

Von einem Freunde Haus wird der „B. Z.“ am Mittag“ u. a. geschrieben: Karl Hau war auf dem besten Wege, sich die sicheren Grundlagen einer bürgerlichen Existenz zu schaffen...

gebote, die ihm für die nächsten Jahre eine ihm zusagende und dauernde Beschäftigung sicherten. Um die übernommene Arbeit schnell und ungehindert durchführen zu können...

Als er dem verabredeten Treffpunkt war Hau nicht eingetroffen, ich vermutete, daß er irgendwo von der Polizei aufgepärrt und verhaftet worden sei...

Als ich am anderen Tage wieder zu ihm kam, war alles anders geworden. Er hatte inzwischen deutsche Zeitungen gelesen und hatte darin auch Auszüge aus der Denkschrift gefunden...

Es ist ihm dann gelungen, nach Rom zu kommen, wo er eine neue Arbeit beginnen wollte. Aus Rom kamen noch kurze Nachrichten, die mit Weihnachtsgrüßen ihr Ende fanden...

Wenn jetzt die Nachricht vom Selbstmord Karl Haus kommt, so spricht sehr vieles für die Wahrheit dieser Nachricht. Er hatte, wie ich weiß, schon nach seiner Freilassung wieder eine schwere Enttäuschung durch eine Frau erlebt...

Turnen * Spiel * Sport.

Die Deutschen Skimeisterschaften 1926.

(Eigener Bericht der „Badischen Presse“.)

Die widrigen Verhältnisse des heurigen Winters haben es so gefügt, daß die Deutsche Meisterschaft im Skilauf nach Tirol gelegt werden mußte, und St. Anton wurde dazu ausersehen...

Die Schneeverhältnisse der letzten 14 Tage weisen eine eigenartige Zickzackkurve auf. Vor 2 Wochen noch hatte St. Anton selbst kaum mehr Schnee; selbst die Nordhänge zeigten Räden...

Nun ist es nicht uninteressant, auch das St. Antoner Milieu einer kleinen Betrachtung zu unterziehen. Alle Hotels, Gast- und Privathäuser sind belegt mit Fremden aus aller Herren Länder...

von fabelhafter Schneelauftechnik. Diese Gestalten ziehen jetzt das allgemeine Interesse, das bisher auf die eigene, mehr oder weniger große Schneelaufkunst...

Wetternachrichtendienst der badischen Landeswetterwarte Karlsruhe. Allgemeine Witterungsübersicht. Der saisonale Wettercharakter mit Westwinden hält an...

Wetterausrichten für Sonntag, den 14. März 1926: Nur teilweise etwas auflockernd, noch leichte Nebelüberläge, Temperatur wenig verändert.

Schneebericht: Feldberg 89 cm., Traufhäuser, 1 Grad kälter, leichter N.W., Nebel, Elbahn sehr aut.

Wasserstand des Rheins. Schutterinsel, 13. März, morg. 6 Uhr: 173 cm, gef. 2 cm. Rehl, 13. März, morg. 6 Uhr: 282 cm, gef. 3 cm.

Die Großherzogliche Majolika-Manufaktur Karlsruhe AG. eröffnet mit dem heutigen Tage im Hause, Kaiserstraße Nr. 120, eine amtliche Verkaufsstelle.

Die Ausstellungsräume stehen dem Publikum zur freien Besichtigung jedweder zur Verfügung.

„Komet-Freilauf“ gehört in jedes Fahrrad! Unverwundlich im Gebrauch!

M. Reutlinger & Cie. Wohnungseinrichtungen, Einzelmöbel, Vorhänge, Polstermöbel!

MOBELFABRIK in künstlerischer Ausführung zu mäßigen Preisen. Kaiserstraße 167

Verfehle Schneiderin empfiehlt sich in und außer dem Hause. Angebote mit Nr. 1474 an die Badische Presse.

NACHRUUF.

Der unerwartet schnelle Tod des

Herrn Fritz Diesfeld

Direktor
der BAD. MASCHINENFABRIK UND EISENGIESSEREI
VORM. G. SEBOLD UND SEBOLD & NEFF, DURLACH

hat auch in unseren Kreis eine tiefe Lücke gerissen.
Der leider zu früh Verstorbene hat im Jahre 1922 sowohl die Gründung unseres Verbandes in die Wege geleitet, als auch in der Folgezeit sich um die Arbeiten und Bestrebungen desselben unvergängliche Verdienste erworben, die ihm stets ein dankbares Erinnern sichern.

**Landesverband Baden-Rheinpfalz
des Reichsverbandes der ELEKTRIZITÄTSABNEHMER
(Rea Karlsruhe i. B.) e. V.**

Die K. D. St. V. Normannia erfüllt hiermit die traurige Pflicht, ihre werten Herren Ehrenmitglieder, lb. Alten Herren, Cartell- und Bundesbrüder von dem plötzlich Abgehen ihres lieben Alten Herrn

August Kremp

Stadtbaurat und Stadtverordneter in Baden-Baden
gezielmäßig in Kenntnis zu setzen.

KARLSRUHE, den 13. März 1926.

I. A.
arch. F. Nohe, F. K.

Die Beisetzung fand am Freitag in Baden-Baden statt.

Statt Karten!

Für erwiesenes Beld und Teilnahme, sowie für das letzte Geleit und die Kranzspenden anlässlich des Helmganges unserer teuren Verstorbenen sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank Allen, die durch Besuche am Krankenlager oder sonstwie die lange Leidenszeit der Entschlafenen erleichtert haben, besonders den barmh. Schwestern des neuen St. Vinzenzhauses ein herzliches „Vergelt's Gott“.

Familie Kleinhans.

Seelenamt: Montag, 15. März 1926,
morgens 8 Uhr in St. Bonifaz. B6194

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, die uns beim Hinscheiden unseres lieben Mütterleins

Friedricke Merkel

Witwe

durch Wort und Schrift ausgesprochen wurden, wie auch für die zahlreichen Blumenspenden sagen wir Allen auf diesem Wege herzlichsten und innigsten Dank. B6165

Im Namen der Hinterbliebenen:
**Emil Reber und Frau
Anna geb. Merkel.**

Wer

etwas zu kaufen sucht
etwas zu verkaufen hat
interiert am ersten
reichsten in der

„Badischen Presse“

Gde. Sammlr. u. Strel.

Immobilien.

Gastwirtschaft
in einer Stadt Mittelbadens per sofort zu verpachten. Täglich, fabrikartige Wirtschaft wollen Angebote unter Nr. 6824 an die Badische Presse richten.

Existenzen

Hotels und Pensionen, Wirtschaften, Messerei, Bäckerei, Kolonialwaren, Schuh-, Zigarettengeschäft, Bäckerei, Manufakturwaren, Autorep. Werkh., Kohlenhandlung, Druckerei zu verkaufen. B. Bismarck, Herrenstraße 38.

Geschwister Baer

Waldstrasse 37 Telefon 579
Spezialhaus für Braut- und Kinderausstattungen

zeigen die

Ausstellung einer Braut-Ausstattung

für Sonntag | Montag | Dienstag an 6089

4 Zimmerwohnung

mit Bad für Beamtenfamilie gesucht. Geboten als Lauch 2 oder 3 Zimmerwohnung in guter Lage. Angebote unter Nr. 7464 an die Bad. Pr.

Wohnungstausch.

Gesucht: herrschaftliche 6-7 Zimmerwohnung in bester Wohnlage. Geboten: völlig neu hergerichtete, bequeme 5 Zimmerwohnung ohne Gegenüber, Bad, Garten und reichliche Zubehör. Angebote unter Nr. 6484 an die Badische Presse.

Etagenhaus

zu kaufen gesucht. Ans. bis 15 000 Mark bar. Angebote u. Nr. 7477 an die Badische Presse.

Einfamilienhäuser

von 11 000 an hier u. auswärts. Häuser u. Geschäfte zu verkaufen. 6424
Dr. Karl Dieb, Immobilien, Tel. 5108
Bürgerstraße 12

Größeres Hofgut

gelegene in Baden, mit erstklassigen Boden, zu pachten oder kaufen. Angebote u. 6894 an die Bad. Presse" erb.

Bauplatz

375 q Meter, 12 Meter Straßenfront, Nähe Uhlentabachhof, zu verkaufen. Angebote unter Nr. 7474 an die „Bad. Presse“.

Kaugeluche

Laden-einrichtung

für Ausläufer u. Bekleidungsbranche geeignet zu kaufen gesucht. Angebots unter Nr. 6281 an die Badische Presse.

Schreibtisch

Büchereischränke zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 6464 an die Badische Presse.

Kinderbett

(ohne Motor) zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 7074 an die „Bad. Presse“ erb.

Kinderbett

höfz. od. eisen., aus gutem Stahl zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 6473 an die Badische Presse.

Klavier

gebraucht, geg. Verabreichung zu kaufen gesucht. Angebot, unter Nr. 6474 an die Badische Presse.

Zu verkaufen

Küchen

in gr. Qualität und billige Form sehr preiswert. 2028
Karl Thome & Co., Möbelhaus, Seidenstraße 23, acenabld. Michelsbad

Ladeneinrichtung

billig abzugeben. Zu erfragen Gesellschaft 25b bei Frau. 66150

Zu verkaufen:

1 einf. Schrank, 1 sch. Serv., 2 Schränke, 2 Tische, 1 Kleiderschrank, 2 Schränke, Gasminen außerst billig. (Antrieb, abds. 15 Uhr), Platzstraße 173, Grünwinkel.

Neues Sofa

mit Gobelndrapen, billig zu verkaufen. Am Hofen Marktstraße 13, Seitenbau. 66175

1 Gracht

auf Seide gearbeitet, sehr neu. 66174

1 Sommeranzug

grau, Größe 170 cm, sehr neu, billig abzugeben. Kaufmann, Seidenstraße 13, Grünwinkel. 66175

1 schwarze Lederjacke

außerst preiswert abzugeben. Kaufmann, Seidenstraße 13, Grünwinkel. 66175

Enrlach-Wiese 15 V.

Waharb., dtl., pr. St. 1 Beiwagen

Zu vermieten

Erfülligen.

Geräumige Villa

(Bach-Rabe) mit großem Garten u. Autoanlage sofort besiedbar zu vermieten. Interessenten erheben Anstufung u. Nr. 5524 an der Badischen Presse.

Büro, Werkstoff

mit Kraftstrom, Lagerraum, sofort zu vermieten. Telefonstraße 13, Grünwinkel in der Bismarckstr.

Laden

evtl. mit Werkstatt oder Lagerraum, Nähe Hauptbahnhof, sofort zu vermieten. Angeb. unter Nr. 6693 an die Badische Presse.

Zu vermieten

Erfülligen.

Geräumige Villa

(Bach-Rabe) mit großem Garten u. Autoanlage sofort besiedbar zu vermieten. Interessenten erheben Anstufung u. Nr. 5524 an der Badischen Presse.

Büro, Werkstoff

mit Kraftstrom, Lagerraum, sofort zu vermieten. Telefonstraße 13, Grünwinkel in der Bismarckstr.

Laden

evtl. mit Werkstatt oder Lagerraum, Nähe Hauptbahnhof, sofort zu vermieten. Angeb. unter Nr. 6693 an die Badische Presse.

Zu vermieten

Erfülligen.

Geräumige Villa

(Bach-Rabe) mit großem Garten u. Autoanlage sofort besiedbar zu vermieten. Interessenten erheben Anstufung u. Nr. 5524 an der Badischen Presse.

Büro, Werkstoff

mit Kraftstrom, Lagerraum, sofort zu vermieten. Telefonstraße 13, Grünwinkel in der Bismarckstr.

Laden

evtl. mit Werkstatt oder Lagerraum, Nähe Hauptbahnhof, sofort zu vermieten. Angeb. unter Nr. 6693 an die Badische Presse.

Zu vermieten

Erfülligen.

Geräumige Villa

(Bach-Rabe) mit großem Garten u. Autoanlage sofort besiedbar zu vermieten. Interessenten erheben Anstufung u. Nr. 5524 an der Badischen Presse.

Büro, Werkstoff

mit Kraftstrom, Lagerraum, sofort zu vermieten. Telefonstraße 13, Grünwinkel in der Bismarckstr.

Laden

evtl. mit Werkstatt oder Lagerraum, Nähe Hauptbahnhof, sofort zu vermieten. Angeb. unter Nr. 6693 an die Badische Presse.

Zu vermieten

Erfülligen.

Geräumige Villa

(Bach-Rabe) mit großem Garten u. Autoanlage sofort besiedbar zu vermieten. Interessenten erheben Anstufung u. Nr. 5524 an der Badischen Presse.

Büro, Werkstoff

mit Kraftstrom, Lagerraum, sofort zu vermieten. Telefonstraße 13, Grünwinkel in der Bismarckstr.

Laden

evtl. mit Werkstatt oder Lagerraum, Nähe Hauptbahnhof, sofort zu vermieten. Angeb. unter Nr. 6693 an die Badische Presse.

Emailierung

von Fahrrädern, Motorrädern u. einzelner Teile in hochleiner Ausführung

WILHELM WEISS

Telephon 282 Erbprinzenstr. 2-4

Wohn- u. Schlafz. Zimmer mit möbl., an fol. bef. Herrn auf 15. März zu verm.: Kaiserstr. 85, III. 1. Etz. b. 1. et. ein möbl. Zimmer zu vermieten. B5996

Möbl. Zimmer mit el. Licht in ruh. Gasse a. 1. April zu verm. B6107
Schillerstr. 39, III. r.

Möbliertes Zimmer zu verm. Binterstr. 42, III. 2. Etz. r. B6168

Schön möbl. Zimmer an folg. Herrn sofort zu vermieten: Herberstr. 9, 2. Etz. bei B. Schulze.

Gut möbl. Zimmer (elektr. Licht) zu verm.: Waldstr. 15, bei B. B.

Möbliertes Zimmer auf sofort zu verm.: Bismarckstr. 27, II. r.

Schön möbl. Zimmer mit elektr. Licht, evtl. auch ein Wohnz. sofort zu verm.: Kaiserstr. 27. B6159

Gut möbliertes, großes Schlafzimmer, großes Wohnzimmer, 1.1. V. r.

Wohn- u. Schlafz. sehr gut möbl., elektr. Licht, Badgelegenheit, Balkon, an nur besten Herrn od. kinderl. Familien zu verm.: Kriegerstr. 163, III. B6988

Stilvoll möbl., feines Zimmer an evtl. Fräulein. 18. III. B5442

2 gut möbl. Zimmer Schlaf- u. Wohnz. mit Balkon zu verm. Eidenstr. 7, II. B5672

Möbl. Wohn- u. Schlafz. Zimmer u. el. L. Tel. an nur geb. Herrn zu vermieten. Bismarckstr. 33, part.

Freundl. möbl. Zimmer a. 1. April an folg. Herrn zu vermieten. B6090
Schillerstraße 19, III.

Gut möbl. Simm. m. 2 Betten zu verm. B6089
Grenzstr. 2, II. rechts.

Gut möbl. Zimmer mit elektr. Licht, evtl. zu vermieten. Bäderes Rindstr. 28, IV. rechts.

Gut möbl. Zimmer in der Nähe der Hauptstr. sofort oder später zu vermieten. Kaiserstr. 207, Bismarckstr. 11. B6177

Gut möbl. Zimmer auf sofort zu vermieten. Eidl. Wiese 20, III. B6148

Kleines gut möbl. Zimmer a. 1. Apr. zu verm. Binterstr. 35, II. rechts.

Gut möbl. Zimmer per sofort zu verm. B6147
Kronenstr. 47, I. Trepp.

Gut möbl. Zimmer mit el. Licht u. voller Pension auf 15. u. verm. Bäderes Rindstr. 15, III. B6152

Dauerheim

find. geb. Alt. Herr od. Dame bei Witwe in schönem Einfamilienhaus, freibad. Hof, elektr. Licht, autoverf. Garage. Gest. Angebote unter Nr. 6684 an die Badische Presse.

Günstige Belegenheit!

Größere Werkstatt-Neubau in bester Lage von Gaggeneu, mit Maschinen, Werkzeugen und fertigen Einrichtungen, elektr. Licht und Kraft, mit Büro und Lagerraum, unter sehr günstigen Bedingungen zu vermieten. Besonders passend für Metallwarenfabrikation, Reparaturwerkstätte oder jede sonstige Branche. Angebote erbeten unter Nr. 6614 an die Bad. Pr.

Schöne 4 Zimmer-Wohnung

mit Bohndiele, Bad, Küche u. W. mit 180.00 am Bodenfläche. Haus links der Bismarckstr. 20, 1. April 1926 zu vermieten. Bäderes Rindstr. 15, III. Tel. 201
bei Architekt Hans Becker, Hauptstr. 41, Tel. 201

Beislagnahmefreie Wohnungen

im Zentrum (August besch. 8 und 4 Zimmer m. Bad, gegen Vorkauf zu vermieten. Hausarbeiten kann in Teilzahlungen bezahlt werden. Angebote unter Nr. 6645 an die Badische Presse erbeten.

3 Zimmer-Wohnungen

in guter Wohnlage (bei Weinreimerstraße) mit Bad, Kaminofen usw. auf 15. April 1926 gegen Vorkaufsumsatz (3-3500 Mark); ferner in gleicher Lage 4 Zimmerwohnungen auf 1. September 1926 gegen Vorkaufsumsatz (4500 Mark) zu vermieten.
Wohnungsbau-Gesellschaft
Karlsruhe-Mühlbura, Comenstraße 47, Tel. 1084.

2 Zimmerwohnung

mit Küche und Kammer, möbl. od. unmöbl. in schönem Einfamilienhaus, Nähe Hauptstr. evtl. als Besessenenwohnung. 1. April zu vermieten. Gest. Angebote unter 6654 an die „Badische Presse“ erbeten.

Mietgeluche

Wohnungs-Gesuch.
3 Zimmer-Wohnung in ruhiger Wohnlage, mit Küche und Zubehör, in best. Gasse u. ruhiger Lage, auf sofort, od. später zu vermieten. Gest. Angebote unter Nr. 6462 an die Badische Presse.

Zimmer

Größes, schönes, separat-Zimmer, elektr. Licht, evtl. auch 2 Betten evtl. Küchenbenutzung, sofort zu vermieten. Hauptstr. 13, III. 118.

3 Zimmerwohnung

mit Küche, beheizbar, gegen Vorkauf, der Mieter auf ein Jahr u. ruhiger Familie. Angebote u. Nr. 6476 an die Badische Presse.

3 Zimmerwohnung

mit Küche, beheizbar, gegen Vorkauf, der Mieter auf ein Jahr u. ruhiger Familie. Angebote u. Nr. 6476 an die Badische Presse.

1 Zimmer

mit Küche per sofort zu vermieten. Bismarckstr. 28, II. r.

Zimmer und Küche

gegen Vorkauf, evtl. Mietübernahme. B6121
Kriegerstr. 86, Tel. 5516.

Zimmer

oder kleinerer Raum zu mieten gesucht. 64807 an die Bad. Presse erb.

Zimmer

Sofort gesucht wird ein Zimmer, welches für kurze Zeit als Büro benutzt werden kann. Dame oder junger Mann vorhanden, welcher in der Abendstunden eine schriftliche Arbeit erledigen darf. Gest. Angebote unter Nr. 6614 an die Badische Presse.

Zimmer

Chepar ohne 2. Tisch, Möbelst. bevorz. 64807 an die Badische Presse.

Zimmer

evtl. Küche such. Zimmer gegen 2-3-5 Stunden, Tagelohn, oder deren Nähe. 64807 an die Badische Presse.

Zimmer

Sofort gesucht wird ein Zimmer, welches für kurze Zeit als Büro benutzt werden kann. Dame oder junger Mann vorhanden, welcher in der Abendstunden eine schriftliche Arbeit erledigen darf. Gest. Angebote unter Nr. 6614 an die Badische Presse.

Zimmer

Chepar ohne 2. Tisch, Möbelst. bevorz. 64807 an die Badische Presse.

Zimmer

evtl. Küche such. Zimmer gegen 2-3-5 Stunden, Tagelohn, oder deren Nähe. 64807 an die Badische Presse.

Zimmer

Sofort gesucht wird ein Zimmer, welches für kurze Zeit als Büro benutzt werden kann. Dame oder junger Mann vorhanden, welcher in der Abendstunden eine schriftliche Arbeit erledigen darf. Gest. Angebote unter Nr. 6614 an die Badische Presse.

Zimmer

Chepar ohne 2. Tisch, Möbelst. bevorz. 64807 an die Badische Presse.

Zimmer

evtl. Küche such. Zimmer gegen 2-3-5 Stunden, Tagelohn, oder deren Nähe. 64807 an die Badische Presse.

Zimmer

Sofort gesucht wird ein Zimmer, welches für kurze Zeit als Büro benutzt werden kann. Dame oder junger Mann vorhanden, welcher in der Abendstunden eine schriftliche Arbeit erledigen darf. Gest. Angebote unter Nr. 6614 an die Badische Presse.

Zimmer

Chepar ohne 2. Tisch, Möbelst. bevorz. 64807 an die Badische Presse.

Zimmer

evtl. Küche such. Zimmer gegen 2-3-5 Stunden, Tagelohn, oder deren Nähe. 64807 an die Badische Presse.

Volk und Seimel

Nummer 11 Wochenchrift der „Badischen Presse“ Sonntag, den 14. März 1926

Richard Zoogmann: März.

Von allen wässern im Jahreslauf
Ist der schönste Mond der März!
Da brechen die Blüten mit Freunden an
Und was selbst, tut ab den Schmerz.
Der letzte Schnee geräuschlos geschwind,
Die erste Wärme lag,
Und bald hat der rüstige Schönwetterwind
Die Wege seinlauber gemacht.
Mit jungem Grün gesiebt den Ficht
Wie fähet erfrischend durch Markt und Blut
Des Märzgeruchtes Geschnauf!
Auf den Höhen will ich wohnen
Hinterzeiten, ein Herd des Maß!
Eine bunte Blume soll tragen mein Fuch,
Und die Seele der Flügel zuel.

Im Gockelgang habet sich das Tal,
Blaugrünlich blüht der Wald:
Bermaldet ist hundertmal
Die Sorge, die mich umkrallt.
Was ich erduldet, was mich geplagt,
Ich werf es den Berg hinab,
Das liege drunten nun unbeklagt
Und finde für immer ein Grab.
Ich will jauchzen wie ein munitres Kind
Und mit dem Frühling mich freuen,
Denn jede Stunde, so schnell sie vertritt,
Muß Blüten und Diste mit streuen.

Hans Bethge: Märznovelle.

Die Fenster zum Atelier standen geöffnet. Es drang herein wie
Verständigung, wie ein beglückendes Besprechen. Die schrägen
Strahlen der Sonne, fast schon, sahen, von einem Himmel, der wolk-
los war, und sich am Horizont in ein mattes Grau verlor. Die Luft
ging frisch, etwas feucht, es hatte die verflüchtete Kraft gereinigt. Die
Gardinen bewegten sich leicht wehend hin und her.
Das Atelier lag im obersten Stock, nach einem Flache hinaus, der
Man konnte von hier oben den größten Teil der Stadt übersehen,
über die Häuser hin, aus denen da und dort die Türme der Kirchen
oder der Kuppeln öffentlicher Gebäude ragten, über die Fabrikschorn-
steine fort, bis ins Feld.
Es stand vor der Staffelei, in die Arbeit vertieft. Das Bild
war klein und erst im Entschlichen begriffen. Der Eintritt in einen
Raum war die Staffelei, die jetzt die Tiefen der Welt durchstrahlte,
Vorfühling. Neben der Leinwand war eine Photographie und
eine Anzahl Farbenscheiben, die er im Freien aufgenommen hatte, an
die Staffelei geklebt. Es war alles nach Wunsch gelungen; das
Bild verstrahlte etwas Außerordentliches zu werden. Er war aufre-
den mit sich wie selten und betete, daß sein Interesse nicht erlahmen
möge. Er war noch nie so vollkommen in einer Stimmung aufge-
gangen.
Die ersten erwachenden Färbungen, die sich herauskämpfenden
Knospen der Blüten und Wästen, das Ringen nach dem Werden, die
erste ursprüngliche Kraft der Erde, — das war das Erhabene im
Wechsel der Natur. Es zu gestalten freilich unendlich schwer. Die
ganze Zeit wie ein flüchtiges Ähnen — das Bild mußte diese Empfindung
auszudrücken wissen. Ein Treiben, Kämpfen nach der Blüte, — die
Vorstellung der Blüte selbst durfte nicht dabei erodet werden. So
mußte es in der Luft stehen, durch die oben die neugeworbene Sonne
mit wärmendem Strich sich zu zwingen suchte; so mußte es aus dem
Kosmos steigen, ein schwebender Erdgeruch, mit den Spitzen der jungen
Gräser und Kräuter zugleich; so mußte es in dem Reiche fließen,
dessen Wasser übergetreten waren und die Wästen mit strömendem
Leben tränkten.
Er trat einige Schritte von dem Bilde fort und betrachtete es.
Darauf legte er Pinsel und Palette aus der Hand und setzte sich auf
den Schemel, der neben der Staffelei stand. Er drückte die eine
Hand vor die Stirn und schloß die Augen. Er hatte Kopfschmerz, lange,
leise Stöße. Nach einer Weile erhob er sich wieder, öffnete die
Glastür des Balkons, der sich eifrig Schritte neben dem Fenster des

land, und trat hinaus. An den Pfosten gelehnt, blickte er über die
verschlungene Stadt hinab.
Nest machte er einen unwillkürlichen Ruf mit dem Oberkörper.
Er sah etwas. Unten ging ein Mädchen über den Platz. Er hatte in
seiner Zeit öfter bemerkt, wie sie unten vorbeisprintet und emporsah.
Er konnte ihr Gesicht nicht erkennen, da sie verschleiert ging. Daß
sie sehr jung war, verriet die Art, wie sie sich bewegte. Er war schon
einmal ihrwegen die Treppen hinabgefallen, aber vergebens, denn als
er unten ankam, war sie verschwunden. Er trat nun schnell in das
Atelier zurück, griff nach Stock und Hut und steckte ein Stängelbrot ein.
Dann sprang er hinunter. Vor der Tür sah er sich um. Das Mäd-
chen war fort. — Er beschloß, ins Freie zu wandern.
Er kam er in Straßen, wo das Leben in höchsten Reizen lag.
Dann wurde die Gegend menschenleer, dann kam eine Reihe roter
seiner Fabriken, endlich gingen die Felder an. Auf einer Ebene
ging es weiter. Rechts und links lagen hellgrüne Saaten, hier
härter, dort schwächer entwidelt. Die Felder waren von Gräben
durchschnitten, an deren Rändern Erntegeräte wuchsen. Diese Ge-
ten sich noch ganz durchsichtig, doch lag auf ihnen schon ein
Klaugeräucher Schimmer und ließ die drängende Arbeit des jugendlichen
Saffes ahnen, der in ihren Adern trieb.
Der Maler ließ das Auge nach allen Seiten wandern, während
die Sonne ihm ihre Strahlen ins Gesicht warf, und ein launlicher
Wind ihm entgegenfuhr. Er hätte am liebsten laut gelächelt. Die
armen Menschen hinter ihm. Er sah sich nicht um.
Nest tauchte ein Dorf auf, teilweise mit villenartigen Häusern,
die sich Leute aus der Stadt hatten erbauen lassen. Hundsgelb und
das Gaden von Hütern ließ sich hören. Er schlug einen Seitenweg
ein, der in den Wald führte.
Während er hier ging, mußte er wieder an das Mädchen denken.
Daß sie den Blick seines Auges so häufig passierte, war klar; so oft
hätte sie nicht immer zum Atelier hinauseilen. Er hatte keine
Wahns mehr und mehr.
Ja, er wollte sie kennen lernen. Und wäre es nur, um ihr eine
Freude zu bereiten, denn sie leuchte sich offenbar auch danach. Nur
verließ sie immer im letzten Augenblick der Art.
Wenn er nur einmal ihr Gesicht sehen könnte. Dann würde es
sofort wissen, mit wem er es zu tun hätte.

Heinrich Berl: Der Heidelberger Literaturkreis.

Inhalten das Wert vor. Dieser Weg wäre natürlich Horn-Jern-
gliederung geblieben, hätte Gundobols hart prüfende Anlage nicht
das Bindende der Persönlichkeit herauszubehalten. So heißt der
wesentliche Wechsel zunächst auch vor uns als der feinsinnige Wechsel.
Hier ist schon der entscheidende Vorstoß angedeutet, den Gundobol nun
in seinem George-Buch konsequent befristet.
Das George-Buch Gundobols gehört zu den Schicksals-
büchern der europäischen Geistesgeschichte. Nicht nur wegen seines
bedeutsamen Einleitungskapitels über „Zeitalter und Aufgabe“,
sondern vor allem wegen seines Verlaufs, das Seine,
hätte als die Quelle der Erneuerung hingewiesen. Unter den
Dichtern der Gegenwart ist es Stefan George einzig, dessen Wert
keinschiff ist, der nicht den Menschen der Verantwortung seines
Wertes entbehrt, und der auf der anderen Seite den Menschen
selbst in der Beziehung zur Ewigkeit setzt, dessen harte Sub-
stanz unmittelbar wirkt und wert. „Der Mensch hat seit Jahr-
hundertern sich entäuert, sich erlöst, sich fortgeschritten, bis er sein
Selbst verlor und seinen Weg, George gründet ihn wieder ganz in
sich selbst und in seinen einseitigen Ursprung: das geistlich gefaltete
Sein.“ So schließt das Werk, das mit leidenschaftlich-epischer
Eindringlichkeit, das prophetisch und mit ungemeiner Sprachkraft
den als 'art pour l'art'-Künstler verachteten Dichter aus seinem
Wert erlösen läßt, das Gundobol ganz erfüllt scheint von den Grund-
kräften Eros, Katros, Schönheit und Weisheit, von antik-epischer und
christlich-mystischer Religiosität.
Gundobol gehört dem George-Kreis schon seit langem an. Es
mag sein, daß er dem Meister zuerst gelan hat — und man kann sich
dieses Gefühl, wie schon einmal gesagt, nicht ganz entschlagen! —
aber abgesehen davon, ob George ganz erfüllt, nicht ganz erschlagen!
wirft die Frage einer Zeit auf. Hier und nur hier finden wir
die Lösung, in der Selbstlosigkeit, in der unmittelbaren Wortver-
bindlichkeit. Das selbstverworfene Wert gerichtet den Menschen und
die Menschheit, es macht das Kulturschaffen zur großen Tragödie,
und nur der Mensch der großen Bindung vermag die verborgene
Welt wieder ineinander zu fügen. George mag dazu auf dem Wege
sein, und Gundobol hat das Verdienst, es visionär erkannt zu haben.

W. Groos: Das Karpathendeutschtum in geschichtlichen Romanen.

Sezogs Willkür von Österreich und der späteren Potentatönigen
Kebwig; aus dem Ende des 14. Jahrhunderts — zugleich der Leber
Schrifttauten, des Lemberger deutschen Bürgerkrieges Dieter Stecher,
Ulentils Jener, „Erbschichte“, und der Wiener Meistervogel, des
ihm bis in den Tod getrunken Ammer! Die Spannde und expe-
rende Handlung liegt sich in den weiten Distanzen mit ihren zahl-
reichen deutschen Städten und bauerlichen Siedelungen ab —
zwischen Wien, Preßburg, Ofen, den Hauptorten und Bergwerten
orten in Oberungarn über Sockendorf und Deutschendorf, Georgen-
berg und Käsmark, Kaufsendorf und Pöden im alten Zipser
Siedlungsgebiet und über Krakan mit der polnischen Trübsung des
abwale, einem Mittelpunkt der Handlung, bis nach Lemberg, dem
äußersten deutschen Siedlungsgebiet im Osten, von dem aus schon über
die maubauische Fürstentümer Sutschawa gewinnbringender Handel
bis zu den Küsten des Schwarzen Meeres, in die „Tartarei“ ange-
bahnt worden. — Ein hohes Lied deutsches Bürgerturnes und
stehes im Osten, wegwesend für das deutsche Volk auch jetzt noch,
getränkt von geschichtlichen Wissen, und doch voll dichtester Ge-
haltungskraft, in volkstümlich schöner Sprache und wie durch seinen
flammenden deutschen Geist auch durch die Reinheit seiner Schil-
derungen auch für die heranwachsende Jugend sich empfehlend.
Sollte dem Forscher und Dichter in einer Person der Gedanke
einer Fortsetzung dieser zwei Werte vorliegen, wie Adam Müller-
Guttenbrunn für das Deutschtum in Ungarn, aus der Geschichte der
deutschen Siedelung des 18. Jahrhunderts in den Karpathenländern,
und schließlich aus deren Völkern ähnlich vollständig wirksame in der
Gestalt des Romanes dem deutschen Volk zu bringen? Wie kein
anderer wäre Krakan als gründlicher Kenner von Land und
Leuten und ihrer Geschichte, der nicht erst „Studien“ zu machen
braucht, sondern ein so volkstümliches Wertmittel zu schaffen
für diesen Zweig uneres Volkes, einen Völkertreuer in der laub-
igen Poesie. Die weite Verbreitung der „Schwabens-Romane
Adam Müllers durch den richtigen Vortrag L. Stadmann, Leipzig,
hat die Ermüdung des Deutschums in Ungarn mit verwirklicht
gesien. Möge dann Gedächtnis dem Forscher, Führer und Sängers des
Karpathendeutschums beschelben sein, dem jetzt schon Dank und
Anerkennung für seine vieljährige Deutscharbeit gebührt.

Schriftleitung: Emil Beljner, Karlsruhe. / Druck und Verlag von Ferdinand Schöningh in Karlsruhe.

Gundobol präferierte sich in erster Linie als Schatepeare
Dichter und Schatepeare-Übersetzer. Sein Buch „Schatepeare und
der deutsche Geist“, unterteilt es mit ungemein feinsinnigen
Empfinden, den Einfluss des englischen Dramatikers auf die deutsche
Literatur darzustellen, besonders seinen Einfluss auf Goethe und
Schiller und auf die deutsche Romantik. Die Übertragungen selbst
sind in ihrem Werte angezweifelt worden. Es ist gewiss nicht leicht,
den ganzen Schatepeare (bis auf wenige Stücke, die deren Autentizität
nicht hoch ist) neu zu übertragen, nachdem sich die Schlegel-
Lied-Übertragung über ein Jahrhundert in die deutsche
Literatur eingebürgert hat. Sicher war es ein rein ästhetisches Be-
dürfnis, das Gundobol zu dieser Neubearbeitung veranlasste. Aber es
wäre ungerecht, darin nur literarische Erwägungen zu sehen.
Die Schlegel-Fiedrige Übertragung hat für unser heutiges Empfin-
den viel Unmögliche. Und daß Gundobols harter Verantwortungs-
sinn gerade darauf ausging, dieses Unmögliche auszumerzen, das läßt
sich anhand eines Vergleiches leicht bewiesen. Insbesondere war es
sein verfeinertes Sprachgefühl, das, an Meißige und Stern George
veranlasste. Daß hier und da etwas anwies Stefan George ein-
fließen ist, kann den Wert der Erneuerung nicht vermindern. Gunt-
dobl ist ein Sprachschöpfer ersten Ranges und war darum in
einer Minute dazu berufen, den englischen Sprachmeister in ein neues
deutsches Gewand zu kleiden. Es mag sein, daß der Schlegel-Lied-
schen Übertragung damit nichts getan werden kann. Es mag aber
auch sein, daß es sich bei Gundobols Eingliederung nur noch um eine
Frage der Zeit handelt. Das läßt sich heute noch nicht entscheiden.
An dem gleichen Sinne wie Schatepeare liegt bei Gundobol auch
Goethe im Mittelpunkt. Sein „Goethe“ ist schon lange das Buch
über den größten deutschen Dichter geworden. Das ganze vor-
jährige hat sich um die Erläuterung Goethes bemüht. Der letzte
Nachdruck Versuch war noch der Stimmels. Aber Sinmel ging als
Philosoph von den Inhalten aus, er ergänzte Goethe in die abstrakte
Sphäre des normativen Denkens, nicht in die konkrete Erlebnis-
welt des Wertes. Gundobol ging von dem Wert aus, wie bei Schate-
peare (und wie später bei Stefan George). Er baute aus dem
Wert die Verhältnlichkeit zurück, nicht aus dem metaphysischen

*) „Geschichte der Deutschen in den Karpathenländern“ in
3 Bänden (1906/11) u. „Geschichte der Deutschen in Ungarn“ (1912).

Er hatte, während er so nachdachte, vor sich den leuchtenden Blick geblüht. Ihn schied er zusammen und hob den Kopf, als hätte er eine Schwärze gesehen neben ihm mit hundertfachen Glanzstrahlen in die Höhe ging. Sie flohen den Schimmer und verschwand über ihn. Er selbst hatte den Blick auch bald erreicht.

Es waren Stunden von verflohenem Alter, mit zahllosen Unterpfeilen. Jedes einer dieser Pfeile schied sich eine Wunde. Es war wunderbar zu sehen, wie hier das Graue und die Blöße, die am Graue eines kleinen Malerlebens flüchtete, schon eine ungeliebte trübselige Färbung angenommen hatten, als unter den Felsen der Räume, wo das Graue vor dem Grün überwand. Die Sonne schien noch über dem Raum, glänzte von Taupfropfen, die über die Straße hin zerstreut lagen, glänzten wie laufende Sterne. Die Straße des kleinen Malers glitzerte in goldenen Strahlen.

Die gegenüberliegende Seite der Straße besetzte eine junge Bitterholzwurde. Etwas Jüngerer war nicht zu bemerken. Die Fingerringe mit der weißen Haut füllten aus dem Boden hervor die gepulverte Mäntel dieser kleinen Gestalt. Auf dem kleinsten dieser Jungen, die sich waren von Kinnbarte, lag ein gelblicher Puderhaum verflüchteter Glanz, wie der der Wirkung einer nach Entzündung in sich.

Sie gingen nach der Festsitzung, Singen.

Was aber ist dieser, der Singen über die Gewandlung, die Morgentide über der Tag, die gläserne Quelle über der gelbliche Flut, ein Rinderrand über ein Mannesauge, der Gewand über die Last?

Und so geht es durch die ganze Welt.

Dies verflohenen Ma mit den jungfräulichen Stufen war ein Ernende. Er griff nach dem Stiegenhieb, ließ aber gleich wieder ab, denn er erinnerte sich, daß er keine Garten bei sich habe, ohne die war es unmöglich. So gab er sich ganz dem Schönen hin, ohne die Schöpfenslust, die in ihm aufging, nach unbeschreiblicher. Er schaute sich umher, ließ sich seinen Blick zu fassen. Jeder Schritt war ihm peinlich! Warum war er auch von so vielen fortgegangen? Warum hatte er nicht wenigstens Garten zu sich geholt? O die Zeit, die er hier verbracht! Er selbst sah noch bewachte seinen Ausflug. Er mußte sofort nach Hause an die Arbeit. Noch einmal umringel er den kleinen, stillen Raum mit den Schiden, dann ging er. Er kam wieder aus Geld und an dem Dorte vorbei, auf die Gasse. Dort sah er die graue, feldartige Erde. Da er sie betrachtete, dachte er sich, als ob seine ganze Arbeitstunde wieder verfliehe. Aber er bricht nicht ab. Ein paar hundert Schritte weiter sah er ein Bild. Er betrachtete die Schatten, die dem Licht entgegenstehen. Seit Tagen die ersten Gewände. Jetzt war er wieder mitten in dem Weltarm und Gehalt.

Er sprach auf eine Sitzbank und trat in den Regen. Da stand er; ihm löst sich gegenüber lag eine alte Dame und neben ihr das Mädchen. Sie sang wieder das ganze Lied, auch den Schluß. Als er sie ansah, sah er, wie ihre Lippen sich aneinander pressten. Er hatte unaussprechlich zu ihr hinüber. Sie war noch sehr jung, vielleicht etwa. Das ganze Ding in dringender Entscheidung ein Berühren, aber ein wunderbares, süßes, Gerüche wie die Welt vor den Toren, in der er sich eben gebildet hatte.

„Sagen Sie heute abend um acht vor meinem Saule.“

Dann sprach er ihr nach und blieb vor einem Gewandstück stehen. Als die hohen Frauen ein Geruch entströmten, folgte er ihnen langsam, beghütet, nach langem Träumen, während sein Auge die junge Königsgeliebte vor sich mit Glanz verlor.

In Haus machte er sich sofort an das Bild. Nach seine Kunst beim Eintritt in die Stadt sah schon wieder gewandt, so hatte sie ihm die Begleitung mit dem Mädchen von neuem zurückgegeben. Er forgierte sich gar nicht. Es wurde ihm spielen leicht.

Erst gegen Abend, als das Bild nachts lagte, legte er die Stühle beiseite. Er sah sich sehr ermattet. Da er das Bild angestarrt war, konnte er nicht mehr sehen.

„Sagen Sie heute abend um acht vor meinem Saule.“

Dann sprach er ihr nach und blieb vor einem Gewandstück stehen. Als die hohen Frauen ein Geruch entströmten, folgte er ihnen langsam, beghütet, nach langem Träumen, während sein Auge die junge Königsgeliebte vor sich mit Glanz verlor.

Die alte Dame machte er sich sofort an das Bild. Nach seine Kunst beim Eintritt in die Stadt sah schon wieder gewandt, so hatte sie ihm die Begleitung mit dem Mädchen von neuem zurückgegeben. Er forgierte sich gar nicht. Es wurde ihm spielen leicht.

Erst gegen Abend, als das Bild nachts lagte, legte er die Stühle beiseite. Er sah sich sehr ermattet. Da er das Bild angestarrt war, konnte er nicht mehr sehen.

„Sagen Sie heute abend um acht vor meinem Saule.“

Dann sprach er ihr nach und blieb vor einem Gewandstück stehen. Als die hohen Frauen ein Geruch entströmten, folgte er ihnen langsam, beghütet, nach langem Träumen, während sein Auge die junge Königsgeliebte vor sich mit Glanz verlor.

Die alte Dame machte er sich sofort an das Bild. Nach seine Kunst beim Eintritt in die Stadt sah schon wieder gewandt, so hatte sie ihm die Begleitung mit dem Mädchen von neuem zurückgegeben. Er forgierte sich gar nicht. Es wurde ihm spielen leicht.

Erst gegen Abend, als das Bild nachts lagte, legte er die Stühle beiseite. Er sah sich sehr ermattet. Da er das Bild angestarrt war, konnte er nicht mehr sehen.

„Sagen Sie heute abend um acht vor meinem Saule.“

Dann sprach er ihr nach und blieb vor einem Gewandstück stehen. Als die hohen Frauen ein Geruch entströmten, folgte er ihnen langsam, beghütet, nach langem Träumen, während sein Auge die junge Königsgeliebte vor sich mit Glanz verlor.

Er hat, während er so nachdachte, vor sich den leuchtenden Blick geblüht. Ihn schied er zusammen und hob den Kopf, als hätte er eine Schwärze gesehen neben ihm mit hundertfachen Glanzstrahlen in die Höhe ging. Sie flohen den Schimmer und verschwand über ihn. Er selbst hatte den Blick auch bald erreicht.

Es waren Stunden von verflohenem Alter, mit zahllosen Unterpfeilen. Jedes einer dieser Pfeile schied sich eine Wunde. Es war wunderbar zu sehen, wie hier das Graue und die Blöße, die am Graue eines kleinen Malerlebens flüchtete, schon eine ungeliebte trübselige Färbung angenommen hatten, als unter den Felsen der Räume, wo das Graue vor dem Grün überwand. Die Sonne schien noch über dem Raum, glänzte von Taupfropfen, die über die Straße hin zerstreut lagen, glänzten wie laufende Sterne. Die Straße des kleinen Malers glitzerte in goldenen Strahlen.

Die gegenüberliegende Seite der Straße besetzte eine junge Bitterholzwurde. Etwas Jüngerer war nicht zu bemerken. Die Fingerringe mit der weißen Haut füllten aus dem Boden hervor die gepulverte Mäntel dieser kleinen Gestalt. Auf dem kleinsten dieser Jungen, die sich waren von Kinnbarte, lag ein gelblicher Puderhaum verflüchteter Glanz, wie der der Wirkung einer nach Entzündung in sich.

Sie gingen nach der Festsitzung, Singen.

Was aber ist dieser, der Singen über die Gewandlung, die Morgentide über der Tag, die gläserne Quelle über der gelbliche Flut, ein Rinderrand über ein Mannesauge, der Gewand über die Last?

Und so geht es durch die ganze Welt.

Dies verflohenen Ma mit den jungfräulichen Stufen war ein Ernende. Er griff nach dem Stiegenhieb, ließ aber gleich wieder ab, denn er erinnerte sich, daß er keine Garten bei sich habe, ohne die war es unmöglich. So gab er sich ganz dem Schönen hin, ohne die Schöpfenslust, die in ihm aufging, nach unbeschreiblicher. Er schaute sich umher, ließ sich seinen Blick zu fassen. Jeder Schritt war ihm peinlich! Warum war er auch von so vielen fortgegangen? Warum hatte er nicht wenigstens Garten zu sich geholt? O die Zeit, die er hier verbracht! Er selbst sah noch bewachte seinen Ausflug. Er mußte sofort nach Hause an die Arbeit. Noch einmal umringel er den kleinen, stillen Raum mit den Schiden, dann ging er. Er kam wieder aus Geld und an dem Dorte vorbei, auf die Gasse. Dort sah er die graue, feldartige Erde. Da er sie betrachtete, dachte er sich, als ob seine ganze Arbeitstunde wieder verfliehe. Aber er bricht nicht ab. Ein paar hundert Schritte weiter sah er ein Bild. Er betrachtete die Schatten, die dem Licht entgegenstehen. Seit Tagen die ersten Gewände. Jetzt war er wieder mitten in dem Weltarm und Gehalt.

Er sprach auf eine Sitzbank und trat in den Regen. Da stand er; ihm löst sich gegenüber lag eine alte Dame und neben ihr das Mädchen. Sie sang wieder das ganze Lied, auch den Schluß. Als er sie ansah, sah er, wie ihre Lippen sich aneinander pressten. Er hatte unaussprechlich zu ihr hinüber. Sie war noch sehr jung, vielleicht etwa. Das ganze Ding in dringender Entscheidung ein Berühren, aber ein wunderbares, süßes, Gerüche wie die Welt vor den Toren, in der er sich eben gebildet hatte.

„Sagen Sie heute abend um acht vor meinem Saule.“

Dann sprach er ihr nach und blieb vor einem Gewandstück stehen. Als die hohen Frauen ein Geruch entströmten, folgte er ihnen langsam, beghütet, nach langem Träumen, während sein Auge die junge Königsgeliebte vor sich mit Glanz verlor.

Die alte Dame machte er sich sofort an das Bild. Nach seine Kunst beim Eintritt in die Stadt sah schon wieder gewandt, so hatte sie ihm die Begleitung mit dem Mädchen von neuem zurückgegeben. Er forgierte sich gar nicht. Es wurde ihm spielen leicht.

Erst gegen Abend, als das Bild nachts lagte, legte er die Stühle beiseite. Er sah sich sehr ermattet. Da er das Bild angestarrt war, konnte er nicht mehr sehen.

„Sagen Sie heute abend um acht vor meinem Saule.“

Dann sprach er ihr nach und blieb vor einem Gewandstück stehen. Als die hohen Frauen ein Geruch entströmten, folgte er ihnen langsam, beghütet, nach langem Träumen, während sein Auge die junge Königsgeliebte vor sich mit Glanz verlor.

In Haus machte er sich sofort an das Bild. Nach seine Kunst beim Eintritt in die Stadt sah schon wieder gewandt, so hatte sie ihm die Begleitung mit dem Mädchen von neuem zurückgegeben. Er forgierte sich gar nicht. Es wurde ihm spielen leicht.

Erst gegen Abend, als das Bild nachts lagte, legte er die Stühle beiseite. Er sah sich sehr ermattet. Da er das Bild angestarrt war, konnte er nicht mehr sehen.

„Sagen Sie heute abend um acht vor meinem Saule.“

Dann sprach er ihr nach und blieb vor einem Gewandstück stehen. Als die hohen Frauen ein Geruch entströmten, folgte er ihnen langsam, beghütet, nach langem Träumen, während sein Auge die junge Königsgeliebte vor sich mit Glanz verlor.

Die alte Dame machte er sich sofort an das Bild. Nach seine Kunst beim Eintritt in die Stadt sah schon wieder gewandt, so hatte sie ihm die Begleitung mit dem Mädchen von neuem zurückgegeben. Er forgierte sich gar nicht. Es wurde ihm spielen leicht.

Erst gegen Abend, als das Bild nachts lagte, legte er die Stühle beiseite. Er sah sich sehr ermattet. Da er das Bild angestarrt war, konnte er nicht mehr sehen.

„Sagen Sie heute abend um acht vor meinem Saule.“

Dann sprach er ihr nach und blieb vor einem Gewandstück stehen. Als die hohen Frauen ein Geruch entströmten, folgte er ihnen langsam, beghütet, nach langem Träumen, während sein Auge die junge Königsgeliebte vor sich mit Glanz verlor.

Die alte Dame machte er sich sofort an das Bild. Nach seine Kunst beim Eintritt in die Stadt sah schon wieder gewandt, so hatte sie ihm die Begleitung mit dem Mädchen von neuem zurückgegeben. Er forgierte sich gar nicht. Es wurde ihm spielen leicht.

Erst gegen Abend, als das Bild nachts lagte, legte er die Stühle beiseite. Er sah sich sehr ermattet. Da er das Bild angestarrt war, konnte er nicht mehr sehen.

„Sagen Sie heute abend um acht vor meinem Saule.“

Dann sprach er ihr nach und blieb vor einem Gewandstück stehen. Als die hohen Frauen ein Geruch entströmten, folgte er ihnen langsam, beghütet, nach langem Träumen, während sein Auge die junge Königsgeliebte vor sich mit Glanz verlor.

Erig Maler Genrich: Aus Adens Vergangenheit.

Die vielstellige Bunte Lebenswelt, die wir in den höchsten Höhen und tiefsten Tiefen der Welt erblicken, ist ein wunderbares Schauspiel. Sie ist das Ergebnis der langen, mühsamen Arbeit der Natur, die uns die Schönheit der Welt erschaffen hat. In der Vergangenheit haben wir versucht, die Geheimnisse der Natur zu entschlüsseln, aber es ist uns nicht gelungen. Heute haben wir die Kraft der Wissenschaft gefunden, die uns die Geheimnisse der Natur offenbart. Wir haben die Natur in ihrer ganzen Schönheit erkannt und wir haben die Kraft der Wissenschaft gefunden, die uns die Geheimnisse der Natur offenbart.

Die vielstellige Bunte Lebenswelt, die wir in den höchsten Höhen und tiefsten Tiefen der Welt erblicken, ist ein wunderbares Schauspiel. Sie ist das Ergebnis der langen, mühsamen Arbeit der Natur, die uns die Schönheit der Welt erschaffen hat. In der Vergangenheit haben wir versucht, die Geheimnisse der Natur zu entschlüsseln, aber es ist uns nicht gelungen. Heute haben wir die Kraft der Wissenschaft gefunden, die uns die Geheimnisse der Natur offenbart. Wir haben die Natur in ihrer ganzen Schönheit erkannt und wir haben die Kraft der Wissenschaft gefunden, die uns die Geheimnisse der Natur offenbart.

Die vielstellige Bunte Lebenswelt, die wir in den höchsten Höhen und tiefsten Tiefen der Welt erblicken, ist ein wunderbares Schauspiel. Sie ist das Ergebnis der langen, mühsamen Arbeit der Natur, die uns die Schönheit der Welt erschaffen hat. In der Vergangenheit haben wir versucht, die Geheimnisse der Natur zu entschlüsseln, aber es ist uns nicht gelungen. Heute haben wir die Kraft der Wissenschaft gefunden, die uns die Geheimnisse der Natur offenbart. Wir haben die Natur in ihrer ganzen Schönheit erkannt und wir haben die Kraft der Wissenschaft gefunden, die uns die Geheimnisse der Natur offenbart.

Die vielstellige Bunte Lebenswelt, die wir in den höchsten Höhen und tiefsten Tiefen der Welt erblicken, ist ein wunderbares Schauspiel. Sie ist das Ergebnis der langen, mühsamen Arbeit der Natur, die uns die Schönheit der Welt erschaffen hat. In der Vergangenheit haben wir versucht, die Geheimnisse der Natur zu entschlüsseln, aber es ist uns nicht gelungen. Heute haben wir die Kraft der Wissenschaft gefunden, die uns die Geheimnisse der Natur offenbart. Wir haben die Natur in ihrer ganzen Schönheit erkannt und wir haben die Kraft der Wissenschaft gefunden, die uns die Geheimnisse der Natur offenbart.

Die vielstellige Bunte Lebenswelt, die wir in den höchsten Höhen und tiefsten Tiefen der Welt erblicken, ist ein wunderbares Schauspiel. Sie ist das Ergebnis der langen, mühsamen Arbeit der Natur, die uns die Schönheit der Welt erschaffen hat. In der Vergangenheit haben wir versucht, die Geheimnisse der Natur zu entschlüsseln, aber es ist uns nicht gelungen. Heute haben wir die Kraft der Wissenschaft gefunden, die uns die Geheimnisse der Natur offenbart. Wir haben die Natur in ihrer ganzen Schönheit erkannt und wir haben die Kraft der Wissenschaft gefunden, die uns die Geheimnisse der Natur offenbart.

Die vielstellige Bunte Lebenswelt, die wir in den höchsten Höhen und tiefsten Tiefen der Welt erblicken, ist ein wunderbares Schauspiel. Sie ist das Ergebnis der langen, mühsamen Arbeit der Natur, die uns die Schönheit der Welt erschaffen hat. In der Vergangenheit haben wir versucht, die Geheimnisse der Natur zu entschlüsseln, aber es ist uns nicht gelungen. Heute haben wir die Kraft der Wissenschaft gefunden, die uns die Geheimnisse der Natur offenbart. Wir haben die Natur in ihrer ganzen Schönheit erkannt und wir haben die Kraft der Wissenschaft gefunden, die uns die Geheimnisse der Natur offenbart.

Erig Maler Genrich: Aus Adens Vergangenheit.

Die vielstellige Bunte Lebenswelt, die wir in den höchsten Höhen und tiefsten Tiefen der Welt erblicken, ist ein wunderbares Schauspiel. Sie ist das Ergebnis der langen, mühsamen Arbeit der Natur, die uns die Schönheit der Welt erschaffen hat. In der Vergangenheit haben wir versucht, die Geheimnisse der Natur zu entschlüsseln, aber es ist uns nicht gelungen. Heute haben wir die Kraft der Wissenschaft gefunden, die uns die Geheimnisse der Natur offenbart. Wir haben die Natur in ihrer ganzen Schönheit erkannt und wir haben die Kraft der Wissenschaft gefunden, die uns die Geheimnisse der Natur offenbart.

Die vielstellige Bunte Lebenswelt, die wir in den höchsten Höhen und tiefsten Tiefen der Welt erblicken, ist ein wunderbares Schauspiel. Sie ist das Ergebnis der langen, mühsamen Arbeit der Natur, die uns die Schönheit der Welt erschaffen hat. In der Vergangenheit haben wir versucht, die Geheimnisse der Natur zu entschlüsseln, aber es ist uns nicht gelungen. Heute haben wir die Kraft der Wissenschaft gefunden, die uns die Geheimnisse der Natur offenbart. Wir haben die Natur in ihrer ganzen Schönheit erkannt und wir haben die Kraft der Wissenschaft gefunden, die uns die Geheimnisse der Natur offenbart.

Die vielstellige Bunte Lebenswelt, die wir in den höchsten Höhen und tiefsten Tiefen der Welt erblicken, ist ein wunderbares Schauspiel. Sie ist das Ergebnis der langen, mühsamen Arbeit der Natur, die uns die Schönheit der Welt erschaffen hat. In der Vergangenheit haben wir versucht, die Geheimnisse der Natur zu entschlüsseln, aber es ist uns nicht gelungen. Heute haben wir die Kraft der Wissenschaft gefunden, die uns die Geheimnisse der Natur offenbart. Wir haben die Natur in ihrer ganzen Schönheit erkannt und wir haben die Kraft der Wissenschaft gefunden, die uns die Geheimnisse der Natur offenbart.

Die vielstellige Bunte Lebenswelt, die wir in den höchsten Höhen und tiefsten Tiefen der Welt erblicken, ist ein wunderbares Schauspiel. Sie ist das Ergebnis der langen, mühsamen Arbeit der Natur, die uns die Schönheit der Welt erschaffen hat. In der Vergangenheit haben wir versucht, die Geheimnisse der Natur zu entschlüsseln, aber es ist uns nicht gelungen. Heute haben wir die Kraft der Wissenschaft gefunden, die uns die Geheimnisse der Natur offenbart. Wir haben die Natur in ihrer ganzen Schönheit erkannt und wir haben die Kraft der Wissenschaft gefunden, die uns die Geheimnisse der Natur offenbart.

Die vielstellige Bunte Lebenswelt, die wir in den höchsten Höhen und tiefsten Tiefen der Welt erblicken, ist ein wunderbares Schauspiel. Sie ist das Ergebnis der langen, mühsamen Arbeit der Natur, die uns die Schönheit der Welt erschaffen hat. In der Vergangenheit haben wir versucht, die Geheimnisse der Natur zu entschlüsseln, aber es ist uns nicht gelungen. Heute haben wir die Kraft der Wissenschaft gefunden, die uns die Geheimnisse der Natur offenbart. Wir haben die Natur in ihrer ganzen Schönheit erkannt und wir haben die Kraft der Wissenschaft gefunden, die uns die Geheimnisse der Natur offenbart.

Die vielstellige Bunte Lebenswelt, die wir in den höchsten Höhen und tiefsten Tiefen der Welt erblicken, ist ein wunderbares Schauspiel. Sie ist das Ergebnis der langen, mühsamen Arbeit der Natur, die uns die Schönheit der Welt erschaffen hat. In der Vergangenheit haben wir versucht, die Geheimnisse der Natur zu entschlüsseln, aber es ist uns nicht gelungen. Heute haben wir die Kraft der Wissenschaft gefunden, die uns die Geheimnisse der Natur offenbart. Wir haben die Natur in ihrer ganzen Schönheit erkannt und wir haben die Kraft der Wissenschaft gefunden, die uns die Geheimnisse der Natur offenbart.

daß in kein geheimes Leben die Romantik mit wehenden Fahnen einzug...

Das nun war die Geschichte der Senfation, die Roger Sands, als er von einem thronen nach Californien zurückkehrte, mit einer Frau, die eine Miss Beverly hieß gewesen war, ein Mädchen, von dem vorher nie jemand etwas gesehen oder gehört hatte.

Drittes Kapitel.

Mr. Robbins ist erzürnt. An demselben September konnte man in Morston u. Rogers...

Durch Zufall öffnete sich die Seitenthür des großen Lebens in der Geschloß-Küche für Mr. Robbins, als er in Morston u. Rogers...

Es war im April, nach ihrer Heirat, daß Mrs. Sands in der Zeitung eine Anzeige las. Morston u. Rogers...

Als Roger las, beschloß er, die bemalte Garnitur anzusehen und im Falle der Echtheit zu kaufen. Vor gegenwärtiger Zeitumkehr...

Roger ging jeden Morgen in die Kneipe, um sich zu unterhalten, in einem Morgen-Überwurf, mit dem er...

„Ich habe nicht viel zu sagen,“ sagte Roger, als er in die Kneipe trat. „Ich bin ein wenig müde.“

„Nur ein wenig?“ fragte sie. „Nur ein wenig?“ fragte sie. „Nur ein wenig?“

„Nur ein wenig?“ fragte sie. „Nur ein wenig?“ fragte sie. „Nur ein wenig?“

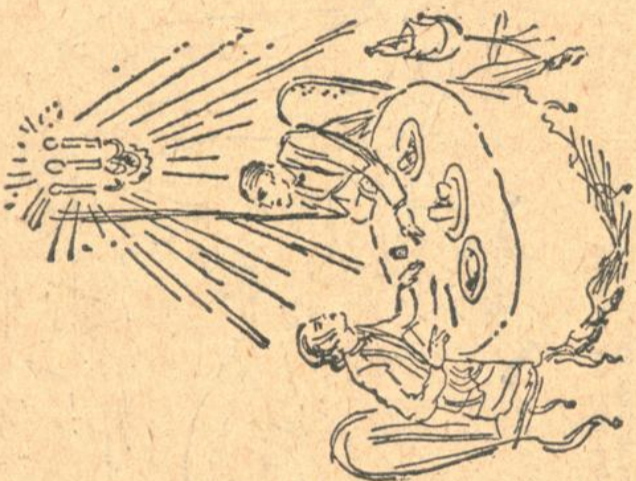
„Nur ein wenig?“ fragte sie. „Nur ein wenig?“ fragte sie. „Nur ein wenig?“

„Nur ein wenig?“ fragte sie. „Nur ein wenig?“ fragte sie. „Nur ein wenig?“

„Nur ein wenig?“ fragte sie. „Nur ein wenig?“ fragte sie. „Nur ein wenig?“

„Nur ein wenig?“ fragte sie. „Nur ein wenig?“ fragte sie. „Nur ein wenig?“

„Nur ein wenig?“ fragte sie. „Nur ein wenig?“ fragte sie. „Nur ein wenig?“



„Glauben Sie, daß ich nach all dem ruhig meines Weges gehen und Sie in Chicago allein lassen kann? Ich bin vielmehr ein Mann, der ich habe einen anderen Vorstoß.“ Er hielt inne.

„Was halten Sie davon, mich zu heiraten und als meine Frau mit mir nach Newyork zu kommen?“

Ein paar Sekunden lang dachte er, sie würde ohnmächtig. Sie schien plötzlich schwach zu werden und schwanke ein wenig, als er ihren Arm ergriff.

„Sie sind übermüdet vom langen Stehen!“ rief er aus. „Sie sind übermüdet vom langen Stehen!“ rief er aus.

„Nein, das ist es nicht. Vergessen Sie mir. Es war fast zu viel.“

„Sie wollten also ein?“ rief er ungeduldig. „Sie wollten also ein?“ rief er ungeduldig.

„Nein.“ antwortete das Mädchen. „Ich danke Ihnen von ganzem Herzen, aber ich kann nicht.“

„Warum... warum?“ flammte er, „sind Sie etwa schon...?“

„Ich bin nicht verheiratet. Kein Mann ist mit mir je etwas gewesen.“

„Ich schwöre es Ihnen! Aber mehr als das kann ich Ihnen nicht über mich sagen.“

Roger schwing eine Minute lang. „Eines ist gewiß,“ sagte er endlich. „Wie dies auch enden mag! Ich werde Sie nicht allein in Chicago lassen. Wir haben Zeit genug. Wollen Sie mit mir in ein ruhiges Restaurant gehen? Da können wir uns ausprechen.“

Roger konnte Chicago. Er rief ein Auto und brachte das Mädchen in ein ruhiges, gutes Lokal, von dem er wußte, daß es um die Ecke von der Straße war. Sie nahmen in einem Restaurant Platz. Roger bestellte ein Menü.

„Mitteltage ist Ihnen?“ begann er, „aber ich bin nicht praxislos gewesen.“

„So weit ganz gut, aber ich bin nicht praxislos gewesen.“

„Ich habe nicht viel zu sagen,“ sagte Roger, als er in die Kneipe trat. „Ich bin ein wenig müde.“

„Glauben Sie, daß ich nach all dem ruhig meines Weges gehen und Sie in Chicago allein lassen kann? Ich bin vielmehr ein Mann, der ich habe einen anderen Vorstoß.“

„Was halten Sie davon, mich zu heiraten und als meine Frau mit mir nach Newyork zu kommen?“

Ein paar Sekunden lang dachte er, sie würde ohnmächtig. Sie schien plötzlich schwach zu werden und schwanke ein wenig, als er ihren Arm ergriff.

„Sie sind übermüdet vom langen Stehen!“ rief er aus. „Sie sind übermüdet vom langen Stehen!“ rief er aus.

„Nein, das ist es nicht. Vergessen Sie mir. Es war fast zu viel.“

„Sie wollten also ein?“ rief er ungeduldig. „Sie wollten also ein?“ rief er ungeduldig.

„Nein.“ antwortete das Mädchen. „Ich danke Ihnen von ganzem Herzen, aber ich kann nicht.“

„Warum... warum?“ flammte er, „sind Sie etwa schon...?“

„Ich bin nicht verheiratet. Kein Mann ist mit mir je etwas gewesen.“

„Ich schwöre es Ihnen! Aber mehr als das kann ich Ihnen nicht über mich sagen.“

Roger schwing eine Minute lang. „Eines ist gewiß,“ sagte er endlich. „Wie dies auch enden mag! Ich werde Sie nicht allein in Chicago lassen. Wir haben Zeit genug. Wollen Sie mit mir in ein ruhiges Restaurant gehen? Da können wir uns ausprechen.“

Roger konnte Chicago. Er rief ein Auto und brachte das Mädchen in ein ruhiges, gutes Lokal, von dem er wußte, daß es um die Ecke von der Straße war. Sie nahmen in einem Restaurant Platz. Roger bestellte ein Menü.

„Mitteltage ist Ihnen?“ begann er, „aber ich bin nicht praxislos gewesen.“

„So weit ganz gut, aber ich bin nicht praxislos gewesen.“

„Ich habe nicht viel zu sagen,“ sagte Roger, als er in die Kneipe trat. „Ich bin ein wenig müde.“

„Glauben Sie, daß ich nach all dem ruhig meines Weges gehen und Sie in Chicago allein lassen kann? Ich bin vielmehr ein Mann, der ich habe einen anderen Vorstoß.“

„Was halten Sie davon, mich zu heiraten und als meine Frau mit mir nach Newyork zu kommen?“

Ein paar Sekunden lang dachte er, sie würde ohnmächtig. Sie schien plötzlich schwach zu werden und schwanke ein wenig, als er ihren Arm ergriff.

„Sie sind übermüdet vom langen Stehen!“ rief er aus. „Sie sind übermüdet vom langen Stehen!“ rief er aus.

„Nein, das ist es nicht. Vergessen Sie mir. Es war fast zu viel.“

„Sie wollten also ein?“ rief er ungeduldig. „Sie wollten also ein?“ rief er ungeduldig.

„Nein.“ antwortete das Mädchen. „Ich danke Ihnen von ganzem Herzen, aber ich kann nicht.“

„Warum... warum?“ flammte er, „sind Sie etwa schon...?“

„Ich bin nicht verheiratet. Kein Mann ist mit mir je etwas gewesen.“

„Ich schwöre es Ihnen! Aber mehr als das kann ich Ihnen nicht über mich sagen.“

Roger schwing eine Minute lang. „Eines ist gewiß,“ sagte er endlich. „Wie dies auch enden mag! Ich werde Sie nicht allein in Chicago lassen. Wir haben Zeit genug. Wollen Sie mit mir in ein ruhiges Restaurant gehen? Da können wir uns ausprechen.“

Roger konnte Chicago. Er rief ein Auto und brachte das Mädchen in ein ruhiges, gutes Lokal, von dem er wußte, daß es um die Ecke von der Straße war. Sie nahmen in einem Restaurant Platz. Roger bestellte ein Menü.

„Mitteltage ist Ihnen?“ begann er, „aber ich bin nicht praxislos gewesen.“

„So weit ganz gut, aber ich bin nicht praxislos gewesen.“

„Ich habe nicht viel zu sagen,“ sagte Roger, als er in die Kneipe trat. „Ich bin ein wenig müde.“

„Glauben Sie, daß ich nach all dem ruhig meines Weges gehen und Sie in Chicago allein lassen kann? Ich bin vielmehr ein Mann, der ich habe einen anderen Vorstoß.“

„Was halten Sie davon, mich zu heiraten und als meine Frau mit mir nach Newyork zu kommen?“

Ein paar Sekunden lang dachte er, sie würde ohnmächtig. Sie schien plötzlich schwach zu werden und schwanke ein wenig, als er ihren Arm ergriff.

„Sie sind übermüdet vom langen Stehen!“ rief er aus. „Sie sind übermüdet vom langen Stehen!“ rief er aus.

„Nein, das ist es nicht. Vergessen Sie mir. Es war fast zu viel.“

„Sie wollten also ein?“ rief er ungeduldig. „Sie wollten also ein?“ rief er ungeduldig.

„Nein.“ antwortete das Mädchen. „Ich danke Ihnen von ganzem Herzen, aber ich kann nicht.“

„Warum... warum?“ flammte er, „sind Sie etwa schon...?“

„Ich bin nicht verheiratet. Kein Mann ist mit mir je etwas gewesen.“

„Ich schwöre es Ihnen! Aber mehr als das kann ich Ihnen nicht über mich sagen.“

Roger schwing eine Minute lang. „Eines ist gewiß,“ sagte er endlich. „Wie dies auch enden mag! Ich werde Sie nicht allein in Chicago lassen. Wir haben Zeit genug. Wollen Sie mit mir in ein ruhiges Restaurant gehen? Da können wir uns ausprechen.“

Roger konnte Chicago. Er rief ein Auto und brachte das Mädchen in ein ruhiges, gutes Lokal, von dem er wußte, daß es um die Ecke von der Straße war. Sie nahmen in einem Restaurant Platz. Roger bestellte ein Menü.

„Mitteltage ist Ihnen?“ begann er, „aber ich bin nicht praxislos gewesen.“

„So weit ganz gut, aber ich bin nicht praxislos gewesen.“

„Ich habe nicht viel zu sagen,“ sagte Roger, als er in die Kneipe trat. „Ich bin ein wenig müde.“

Das Netz aus Nichts.

Roman von G. R. und H. M. Williams.

Copyright by Press-Photo-Nachrichtendienst, Berlin W. 30.

1. Kapitel.

Im Jahre 1925.

Roger Santos hatte schlagartige Augen, gerade schwarze Frauen, die fast jamaikanische, bis ins schwarze Haar, das an den Schläfen leicht silberig schimmerte, das an glattgescherten, herausforderndes Sinn: ein Gesicht hart wie Eisen. So hielten ihn auch die meisten Menschen, vor allem die Frauen, für hart wie Eisen. Er hielt sich selbst für ein wenig weicher, als er in Wirklichkeit war. Er hatte sich nicht als einen gewöhnlichen Menschen, sondern als einen Mann, der sich nicht durch die gewöhnlichen Regeln des Lebens leiten ließ, sondern die Regeln selbst zu schreiben suchte.

Er war ein Mann, der sich nicht durch die gewöhnlichen Regeln des Lebens leiten ließ, sondern die Regeln selbst zu schreiben suchte. Er war ein Mann, der sich nicht durch die gewöhnlichen Regeln des Lebens leiten ließ, sondern die Regeln selbst zu schreiben suchte. Er war ein Mann, der sich nicht durch die gewöhnlichen Regeln des Lebens leiten ließ, sondern die Regeln selbst zu schreiben suchte.



Das ist es auch nicht, was ich fürchte, aber ich bin in einer sehr gefährlichen Lage. Ich bin in einer sehr gefährlichen Lage. Ich bin in einer sehr gefährlichen Lage. Ich bin in einer sehr gefährlichen Lage. Ich bin in einer sehr gefährlichen Lage.

Das ist es auch nicht, was ich fürchte, aber ich bin in einer sehr gefährlichen Lage. Ich bin in einer sehr gefährlichen Lage. Ich bin in einer sehr gefährlichen Lage. Ich bin in einer sehr gefährlichen Lage. Ich bin in einer sehr gefährlichen Lage.

Das ist es auch nicht, was ich fürchte, aber ich bin in einer sehr gefährlichen Lage. Ich bin in einer sehr gefährlichen Lage. Ich bin in einer sehr gefährlichen Lage. Ich bin in einer sehr gefährlichen Lage. Ich bin in einer sehr gefährlichen Lage.

„Das ist es auch nicht, was ich fürchte, aber ich bin in einer sehr gefährlichen Lage. Ich bin in einer sehr gefährlichen Lage. Ich bin in einer sehr gefährlichen Lage. Ich bin in einer sehr gefährlichen Lage. Ich bin in einer sehr gefährlichen Lage.“

Das ist es auch nicht, was ich fürchte, aber ich bin in einer sehr gefährlichen Lage. Ich bin in einer sehr gefährlichen Lage. Ich bin in einer sehr gefährlichen Lage. Ich bin in einer sehr gefährlichen Lage. Ich bin in einer sehr gefährlichen Lage.

„Was ist geschähen?“ wandte sie sich an die innerste Gruppe. „Du bist aus einem Gemisch vom besten und schlechtesten.“

„Ich bin nicht...“ sagte Roger. „Ich bin nicht...“

„Was ist geschähen?“ wandte sie sich an die innerste Gruppe. „Du bist aus einem Gemisch vom besten und schlechtesten.“

„Ich bin nicht...“ sagte Roger. „Ich bin nicht...“

„Was ist geschähen?“ wandte sie sich an die innerste Gruppe. „Du bist aus einem Gemisch vom besten und schlechtesten.“

„Ich bin nicht...“ sagte Roger. „Ich bin nicht...“

„Was ist geschähen?“ wandte sie sich an die innerste Gruppe. „Du bist aus einem Gemisch vom besten und schlechtesten.“

„Ich bin nicht...“ sagte Roger. „Ich bin nicht...“

„Was ist geschähen?“ wandte sie sich an die innerste Gruppe. „Du bist aus einem Gemisch vom besten und schlechtesten.“

„Ich bin nicht...“ sagte Roger. „Ich bin nicht...“

„Was ist geschähen?“ wandte sie sich an die innerste Gruppe. „Du bist aus einem Gemisch vom besten und schlechtesten.“

„Ich bin nicht...“ sagte Roger. „Ich bin nicht...“



„Was ist geschähen?“ wandte sie sich an die innerste Gruppe. „Du bist aus einem Gemisch vom besten und schlechtesten.“

„Ich bin nicht...“ sagte Roger. „Ich bin nicht...“

„Was ist geschähen?“ wandte sie sich an die innerste Gruppe. „Du bist aus einem Gemisch vom besten und schlechtesten.“

„Ich bin nicht...“ sagte Roger. „Ich bin nicht...“

Das ist es auch nicht, was ich fürchte, aber ich bin in einer sehr gefährlichen Lage. Ich bin in einer sehr gefährlichen Lage. Ich bin in einer sehr gefährlichen Lage. Ich bin in einer sehr gefährlichen Lage. Ich bin in einer sehr gefährlichen Lage.

Der schwarze Schatten.

Roman von

Elisabeth von Gastonier.

(Copyright by „Badische Presse“, Karlsruhe.)

(17. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„So rasch als möglich nach Berlin fahren und zwar mit Ihnen, und Sie müssen dem Richter und allen anderen sagen, daß Sie es für ausgeschlossen halten, daß ich Herrn Werth vergiftet habe, und müssen beweisen, daß Sie es auch nicht waren! Ich habe zugesichert, bis heute morgen da zu sein, mit oder ohne Ihnen. Ich muß also fort — bitte kommen Sie mit, ich weiß mir keinen Rat, denn der Bruder beschuldigt mich so furchtbar...“

Sie stockte und errödete. Hitchcock sagte ruhig: „Das kann ich mir denken, das liegt ja in Ihrem Interesse — aber ich habe mir alles ganz anders gedacht...“

Marianne blühte ihn mit gespanntem Ausdruck an, während sie sich ihm entgegenneigte: „Was wollen Sie tun? Wie soll ich da herausfinden? Ich kann ja nur immer sagen, daß ich es nicht war, und sie glauben mir nicht, weil ich ja immer bei ihm gewesen bin und niemand anders das Haus betreten hat — die Frau von dem Portier hat zwar behauptet, daß jemand an dem Abend aus dem Schlafzimmerfenster gestiegen ist, aber das ist so unwahrscheinlich, daß doch immer wieder alles auf mich zurückfällt — und auf Sie...“

Sie versuchte zu lächeln, aber das Grauenhafte ihrer Lage hatte sie wieder derart überwältigt, daß nur ihre Mundwinkel sich schmerzhaft verzerrten.

John Hitchcock stand auf und setzte sich auf die Lehne ihres Stuhles; mit brüderlicher Zärtlichkeit strich er über ihr Haar: „Und weil eben die Situation so schief und unklar und für Sie so ungünstig ist, müssen Sie ganz einfach fort — lassen Sie die Leute mit der Sache fertig werden — lassen Sie alles im Stich, auch das Geld, und fahren Sie fort, so rasch als möglich...“

„Das geht nicht — das kann ich nicht machen!“ rief Marianne erregt, indem sie aufsprang. Aber Hitchcock drückte sie energisch auf ihren Sitz nieder.

„Alles geht, wenn man nur will — and vorläufig ist ja kein Haftbefehl gegen Sie erlassen — deshalb fort, sage ich bloß und rasch, glauben Sie mir!“

„Das sieht ja aus, als fürchte ich mich, wenn ich flüchte!“ sagte Marianne, durch die Bestimmtheit seines Tones unsicher geworden. „Ganz gleichgültig, was Sie denken, was Sie glauben, was Sie heute auf der Polizei gesehen, wie wunderbar sie waren — glauben Sie, daß diese Menschen die Wahrheit herausbekommen? Sie müssen an sich denken, nicht an das, was man von Ihnen denkt!“

Marianne hatte gespannt zugehört. Hitchcock hatte recht mit seiner nüchternen Ueberlegung — aber irgendein Gefühl forderte von ihr, sich doch zu stellen, zu versuchen, ihre Unschuld zu beweisen, und nicht davonzulaufen, wie ein Schuldiger, der die Strafe fürchtet. „Sie sind eine Frau, Sie können sich gar nicht so wehren, wie ein Mann — und ich könnte auch nicht solange in Berlin bleiben, um Ihnen zu raten, bis alles wieder in Ordnung ist — aber glauben Sie mir, Sie kommen nicht so ohne weiteres dort los — mit allen Mitteln wird versucht werden, den Täter zu finden, und wenn sie ihn nicht finden, wird man immer wieder auf Sie zurückkommen, wie Sie ja selbst sagen! Und wer weiß, ob Sie dann überhaupt die Möglichkeit haben, ihre Unschuld zu beweisen...“

„Aber wohin soll ich? Ich habe kein Geld, keinen Ausweis, keine Familie, zu der ich flüchten könnte...“ Es kam ihr nicht zum

Bewußtsein, daß sie wie mit einem alten Freund, einem Bruder sprach, nicht wie mit einem Menschen, der sie alle paar Jahre einmal besucht hatte, rein konventionell besuch, allerdings mit einem kaum spürbaren Unterton von Herzlichkeit, der sie befangen gemacht hatte.

„Wenn Sie entschlossen sind zu verschwinden, so steht Ihnen als der Tochter meines besten, verstorbenen Freundes selbstverständlich alles zur Verfügung, was ich habe — Sie können mit mir nach Indien fahren, meine Schwester wird sich freuen, eine Gefährtin zu bekommen — und das mit den Papieren werden wir schon machen. — Sie brauchen nur ihren Paßchein und bekommen dann jederzeit einen Paß. — Sind Sie nicht in Kiel geboren? Ja? Dann fährt man eben dorthin, besorgt sich rasch alles und fährt los. Sie kommen mit nach England, und wir fahren dann nach Hause...“

Und da sie Einwände erheben wollte, hob er bloß abwehrend die Hand, und sagte in seinem sachlichsten Tone: „Sie können jederzeit mit Ihren Kenntnissen als Krankenschwester eine glänzende Anstellung finden, denn deutsche Schwestern sind sehr beliebt wegen ihrer gründlichen Durchbildung — aber ich nehme nicht an, daß Sie so unvernünftig sind, mein Angebot als etwas Bedrückendes zu empfinden: Wir freuen uns immer in unserer Einsamkeit, wenn Besuch kommt, noch dazu, wenn es sich um die Tochter eines so alten lieben Freundes handelt...“

Er hatte sie durchsichtig, sie fürchtete sich davor, zur Last zu fallen, und andererseits löste sie der Gedanke, den furchtbaren Sorgen, der ständigen Angst vor etwas Unerwartetem entrinnen zu können. Denn daß Hitchcock mit seiner Behauptung, daß unter Umständen alle Schuld auf sie zurückfallen könne und sie damit rechnen mußte, wie eine wirkliche Verbrecherin behandelt zu werden, recht hatte, wußte sie nach ihren bisherigen Erfahrungen.

Hitchcock hatte recht: Sie war hilflos, im wahren Sinne des Wortes hilflos!

„Warum zögern Sie — was haben Sie für Gegengründe?“ klang seine Stimme an ihr Ohr.

Sie blühte auf, sah in ein paar leuchtend blaue Augen, die so klar waren, daß sie fast durchsichtig schienen, und deren Güte sie irgendwie erschütterte.

„Was ist? Warum zögern Sie?“ Wir haben nicht viel Zeit! Wenn Sie nicht fortwollen, müssen wir versuchen, so rasch als möglich nach Berlin zu kommen, und ich werde die Verzögerung Ihres Kommens dadurch beweisen, daß ich dem Richter sage, er möge sich gefälligst an den Wachtmeister wenden, der Sie unnötigerweise festgehalten und außerdem beleidigt hat...“

Marianne stand auf und reichte ihre schlanke Gestalt. Entschlossen sagte sie: „Sie haben recht, John Hitchcock — es ist besser für mich, wenn wir fahren!“

Wie eine emporgeschossene Feder sprang Hitchcock auf, ganz feberhafte Geschäftigkeit, packte seine Sachen, warf sie in Handtaschen, in einen Koffer, und stand in zehn Minuten fix und fertig vor ihr:

„Der Zug nach Kiel geht in einer halben Stunde — es ist rascham, schon geht auf die Bahn zu fahren, da der Wachtmeister vielleicht einen Beamten beschickt, um uns zu holen oder zu fragen, was wir jetzt absolut nicht verzagen können...“

Er trat ans Fenster und blühte hinaus. „Ich habe schon die ganze Zeit aufgeschaut, es ist niemand zu sehen — ich telefoniere gleich nach einem Auto...“

Marianne kam sich wie in einem Traum befangen vor. Sie sah plötzlich neben Hitchcock, den sie gesucht hatte, und war im Begriff, Deutschland zu verlassen, ohne Gepäck, ohne die vielen kleinen Andenken, die in Berlin in ihrem Zimmer standen — wie ein Aben-

teuerin fuhr sie an der Seite eines fast Fremden, durch den sie nur durch ihren Vater freundschaftlich verbunden war, von Deutschland fort, so wie man an heißen Sommertagen aus der Stadt hinaus in den Wald fährt, um ein wenig frische, staubfreie Luft zu haben. Sie fuhr fort, ohne auch nur einen Blick hinter sich zu werfen — freudig, den Entschluß gefaßt zu haben.

„Wir müssen noch immer darauf gefaßt sein, aufgehalten zu werden“, sagte Hitchcock neben ihr, indem er ihren Arm leicht berührte. „Wenn wirklich Leute hinter Ihnen her sind, dann werden sie zuerst den Bahnhof abhaken, wenn sie Sie aus den Augen verloren haben sollten — sollten wir also irgendwie angehalten werden, so sagen Sie ganz einfach, daß Sie mich an die Bahn begleitet hätten, da ich für die Firma nach Kiel fahren müßte, ehe ich nach Berlin komme, um mich dem Gericht vorzustellen, denn jeder Nachverdacht muß von Ihnen genommen werden. Ich steige dann ein und fahre fort, bin aber in zwei Tagen in Berlin...“

Marianne erblühte. „Dann hatte ich nicht gedacht...“ sagte sie mit einem Male, wieder zaghaft geworden.

„Brauchen Sie auch nicht, dafür bin ich da“, sagte Hitchcock, freundschaftlich ihre Hand berührend. „Man muß nur auf alles gefaßt sein, damit man dann keine Dummheiten macht, keine „gaflos“ wie der Franzose sagt...“ Er sah, welchen Schreck er ihr mit seinen Worten verursacht hatte.

Armes, kleines Mädchen, dachte er mitleidig, während das Auto sie durch die Straßen trug, armes, kleines Geschöpf, so wehlos den Zufällen ausgeliefert zu sein. Höchstes Zeit, daß ich dazu kam, sonst wäre es böse abgelaufen.

So ganz wohl war ihm aber nicht zumute, denn es war nur allzu wahrscheinlich, daß jemand auf dem Bahnhof postiert war. Es konnte ja auch sein, daß dieser unfreundliche Mann von der Polizei gerade nach ihrer Wegfahrt in der Pension angerufen hatte, um ihr noch einmal zu bestellen. Natürlich würde man sagen, daß er abgereist sei, und was war selbstverständlich, als einen Beamten auf die Bahn zu senden, und die Abreise wenigstens vorläufig zu verhindern, was für die Berliner Angelegenheit natürlich verhängnisvoll werden konnte. Denn gemäß würden heute die Hamburger Blätter wieder voll von dem furchtbaren Giftmord sein, so daß der Name der neben ihm Sitzenden bereits allen geläufig war.

Er ließ Marianne so lange im Auto sitzen, bis sein Gepäck aufgegeben war, dann kam er mit den Billets und winkte ihr, ihm zu folgen. Schweigend durchreisten sie den Bahnhof und gingen durch die Sperre. Raum waren sie einige Schritte vorwärtsgekommen, als mit einem Male eine scharfe Stimme hinter ihnen ertönte: „Halt, Fräulein, warten Sie mal!“

Hitchcock wurde leichenblau. Marianne wandte sich um. Sie hatte das Gefühl, als müßte sie laut aufschreien, um ihrer lächerlichen Beklemmung Luft zu verschaffen. Sie sah nur, daß ein Mann ihr winkte, der etwas aus Metall in der Hand hielt.

Handschellen! dachte sie blitzschnell. Sie schritt zurück. Aber der Mann mit dem Metallinstrument sagte: „Ich habe vergessen, Ihr Billett zu lösen, Fräulein — Sie wollen nach Kiel?“

Hitchcock sah, daß sie einer Ohnmacht nahe war und sich kaum aufrecht zu halten vermochte. „Ähne zusammen beißen, Kopf hoch, wir haben es gleich hinter uns!“ sagte er ruhig, während er fühlte, daß sein Mund nervös zu zucken begann.

Mit einem Seufzer der Erleichterung saßen sie sich gegenüber, als der Zug sich langsam in Bewegung setzte. (Fortsetzung folgt.)

Photographie! Olga Klinkowström Karlsruhe i. B. Kaiserstraße 243, nächst Kaiserplatz Kinder-Aufnahmen Porträts — Gruppen — Vergrößerungen Konfirmanden- und Kommunikanden-Aufnahmen billigste Preise. 3506 Sonntags von 11—4 Uhr geöffnet.

Karlsruher Motorfahrerverein E. V. (D. M. V.) Sonntag, den 14. März 1926 offizielle Anfahrt! Anschließend von 12—1 Uhr großes Promenade-Konzert auf dem Schloßplatz ausgeführt von der gesamten Feuerwehrkapelle unter Leitung des Herrn Kapellmeisters IRRGANG. Abends 8 Uhr im oberen Saale des Restaurant Café Nowack: Abend-Unterhaltung. Voranzeige! Karlsruher Wildpark-Rennen 2. Mal 1926 Deutscher Meisterschaftslauf. 6095

Mechanische Weberei zu Linden. Die Aktionäre der Mechanischen Weberei zu Linden werden hierdurch zu der 69. ordentlichen Generalversammlung eingeladen. Dienstag, den 20. April d. J., nachmittags 1 Uhr in Kasens Hotel, Georgshalle, Hannover stattfindenden Tagesordnung: 1. Feststellung der Bilanz vom 31. Dezember 1925. 2. Beschlußfassung über die Gewinnverteilung und Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates. 3. Aufsichtsratswahl. Anmeldungen zur Generalversammlung müssen spätestens am 18. April 1926 beim Vorstände in dessen Geschäftsbüro, Linden, Blumenauer Straße 22, oder bei folgenden Bankhäusern: Direction der Disconto-Gesellschaft Filiale Hannover Ephraim Meyer & Sohn in Hannover Ferdinand Jacobson in Hamburg A. Schaafhausen'scher Bankverein A.-G. in Köln und Düsseldorf Bank des Berliner Kassen-Vereins in Berlin angebracht werden. Bei der Anmeldung muß ein vom Anmeldenden unterschriebenes, nach der Nummernfolge geordnetes Verzeichnis der in der Generalversammlung zu vertretenden Aktien überreicht und entweder durch Vorzeigung der Aktien oder in Gemäßheit der Vorschriften des § 8 des Statuts der Nachweis erbracht werden, daß der Anmeldende Inhaber der Bescheinigung, daß der Anmeldende Inhaber der im Verzeichnisse aufgeführten Aktien ist, sind die oben aufgeführten Bankhäuser ermächtigt. Die Bilanz, die Gewinn- und Verlust-Rechnung und die Berichte des Vorstandes und des Aufsichtsrates liegen vom 20. März 1926 an im Geschäftsbüro der Gesellschaft zur Einsicht der Aktionäre aus, gedruckt dieser Schriftstücke können ebenfalls bei den genannten Bankhäusern gleichfalls vom 20. März 1926 an in Empfang genommen werden. Hannover, den 12. März 1926. Der Aufsichtsrat der Mechanischen Weberei zu Linden. Ernst Fleck, Dr.

Intelligenter Herr, 38 J., fast, Mechaniker, (elterlich), sucht auf diesem Wege eine treue, gute Lebensgefährtin, die bereit ist, ein eigenheim zu gründen, swed. Heirat kennen zu lernen. Evid. Vermögen gesichert, da Eintrakt erwünscht, jedoch nicht Bedingung, Witwe mit Kind nicht ausgeschlossen. Angebote wünschenswert mit Bild, welches sofort zurückgeht, unter Nr. 34734 an die Badische Presse, Discretion Ehrenanruf.

Freireligiöse Gemeinde. Sonntag, den 14. März 1926, vormittags 10 Uhr im Saale „Vier Jahreszeiten“, Hebelstraße 21: Sonntags-Feier. Vortrag des Herrn Prediger Saenger-Karlsruhe über „Welcheschen u. Weissinn“. Der Zutritt ist Jedermann gestattet. 6393

Zähringer Hof Fasanenplatz Heute Samstag abend von 8 Uhr ab und morgen Sonntag von 4 Uhr ab Großes Konzert Eintritt freil. Karl Bommerl.

Badisches Landestheater Berichtigung. Die heutige Aufführung „Schatzinsel, Romo u. Julia“ beginnt um 7 Uhr.

Klapphorn - Restaurant Amalienstrasse 14a empfehl. als Sonntags-Mittagstisch Ochsenschwanzsuppe Kalbsnuss in Rahmsauce mit Eremudeln Mk. 1.10 Entrecôte mit Blumenkohl, Röstkartoffel Süßspeise Mk. 1.90 Raout für 4 in Muscheln, Lendenbeefsteak mit Pilzen, Kopfsalat, Maitakartoffel Süßspeise Mk. 2.50

Reform-Pädagogium Singen (am doensee) Reform-Schule mit internat. Kleinen Klassen. Sorgfältiger Unterricht bis Abiturium. Familienleben. Prospekte u. Empfehlungen.

Achtung für Barberen! Simmetrische u. asymmetrische Haarfüllung, fow. Fehler werden zu maß. Preisen angefertigt. S. Dobler, Glaser und Bauwreiners, Sachstr. 40, 1. 83152

Restauration Ziegler Baumeisterstr. 18 Reichhaltigen Mittag- u. Abendtisch Reine Weine/Schremp-Print-Bier Titl. Vereinen und Gesellschaften halte meinen Saal sowie Neben-zimmer bestens empfohlen. K. ZIEGLER. 6478

Luisenschule Karlsruhe Otto Sachsstraße 5, Ecke Mathystraße Internat Gründliche Unterweisung in der Hauswirtschaft und in Handarbeiten, sowie Weiterbildung in Schulfächern. Jahreskurse in 2 Klassen: Klasse A für 14—17-Jährige. Klasse B für junge Mädchen über 17 Jahre. Beginn des neuen Schuljahres 27. April 1926. Satzungen und Auskunft gegen Einsendung von 30 Pfg. durch die Anstaltsleitung. Badischer Frauenverein vom Roten Kreuz Karlsruhe (Landesvorstand).

NW&K WOLLGARNE Die allschwerste gute Strickwolle. Überall erhältlich! Auf Wunsch Bezugsquellen-Nachweis durch: Sternwal-Sohnerei Rahnfeld G. m. b. H., Ahn-Bohrnfeld 6095

Speisen Sie am Sonntag in der Reform-Gasistätte Kaiserstraße 56. Telef. 3357. 6087 Sonntagsessen à 1 Mk. Tomatenreissuppe, Spargel und Schwarzwurzel Erbsen mit Kartoffelmus Felner Tiroler Frischtestrudel m. Schlagahne. Große Mittag- und Abend-Karte. Nachmittags Kaffee — Eig. Konditorei mit Radio-Unterhaltung.

Haushaltungs-Schule im Schloß Ralligen am Thunersee, Schweiz. Beginn d. Kurse am 15. April 1926. Leitung: Fril. Dr. Martha Sommer Prospekte franko. A649

Sorato Haar-Tinktur Alleindopol: J. Becker, Berthold-Apothek 829 Karlsruhe (Bad.), Rintelmerstraße 1. liefert rasch und billig

Chaiselongue neue von 35 Mark an (Telefon 4419) Boltermöbelhaus A. Köhler, Schützenstr. 25.

1 Dose Rollmops 1 Dose Rismardberinge 2 Dosen Sardinen in Öl 1 halber roter Zuckerkuchen auf ca. 8 Pf. nur 4.50 (frei) ab hier Nachnahme S. Krogmann, Rortor (Holt.) Nr. 108. 2052

Heiratsgesuche Heiraten! vermittelt reell, distret Frau H. Nowak, Karlsruhe i. B., Kaiserstraße 64, III. Bwg. 1911. Nr. 7084 an die Badische Presse. 20184

Bei Sabhinungsstwierigkeiten.

Konkursverwalter, überhaupt bei allen schmerzlichen Fragen in Ihrem Geschäft, wenden Sie sich an...

Amliche Anzeigen

Freiwillige Versteigerung

Montag, 15. März, 9 Uhr, Friedrichsplatz 3...

Wüst vol., Küchenschrank vol., Sofa, Gabelschere, Schränke, Kommoden, Aus...

Th. Reich, beid. öffentl. Versteigerer, Goethestraße 18, Tel. 2726.

Zwangsvorsteigerung.

Dienstag, den 16. März, nachm. 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Handelsgericht...

1 großer Posten Zigarren, über 100 Mille Zigaretten, Grabdenkholz, 1 Kücheneinrichtung u. a. m.

Die Versteigerung findet bestimmt statt. Für Großkäufe und Händler günstige Kaufbedingungen.

Karlsruhe, den 13. März 1926. Maier, Gerichtsvollzieher.

Freiwillige Versteigerung.

Mehgerei!

Das Notariat Raffatt I (Schloß, rechter Flügel) verleiht im Auftrage des Staats Güterverwalters...

Montag, den 15. März 1926, vormittags 10 Uhr, das Mehrgereih-Anwesen in Hesseheim...

Darauf befindet sich: 1. ein Geschäftshaus - Mehrgereih - Batterie...

2. Schloßhaus, Büroräume, Maschinenraum und Kuchenanlage mit Keller und einem Dienstbotenstimmer.

3. Wohngebäude: 1. Stall, 2. Scheuer und 10 Wöden, die während der Pflanzzeit in Hesseheim zum Einstellen der Heumäcker benutzt werden.

Verdämmiger Hof und Einfahrt. Erweiterungsmöglichkeit für nächsten Geschäftsmann geboten, da in nächster Nähe von zwei Straßen - Raffatt und Baden-Baden.

Die Versteigerung findet im Amtsstimmer des obigen Notariats statt.

Auskunft und Besichtigung: Franz Götner, Raffatt, Bahnhofstraße. 602a

Günstige Sabhinungsbedingungen.

Brennholz-Versteigerung.

Das hiesig. Forstamt Baden verleiht am Donnerstag, den 18. März 1926, um 11 Uhr beginnend im Waldhaus am Strich in Gersheim...

Desgleichen Ausholzversteigerung am Samstag, den 20. März 1926, um 10 Uhr beginnend im Waldhaus zur Lande in Döschingen...

Stammholz-Versteigerung.

Die Gemeinde Appenweier verleiht am Donnerstag, den 25. März d. J., vorm. 10 Uhr anfangend im Viehhof Nr. 6, in der Nähe vom Bahndorf Appenweier...

53 Eichen I. bis V. Klasse, 123 Eichen II. bis V. Klasse, 58 Eichen III. bis V. Klasse, 5 Fichten IV. bis VI. Klasse.

Dazu werden Viehhäuser eingeladen. Appenweier, den 12. März 1926. Der Gemeinderat.

Stammholz-Versteigerung.

Die Gemeinde Stupersheim verleiht am Mittwoch, den 17. März 1926, beginnend vormittags 8 Uhr, im hiesigen Gemeindefeld folgende Stämme und Abstände:

Vorlen-Abstände: 2 Stück I. Klasse, 56 Stück II. Klasse, 6 Stück III. Klasse.

Niederabstände: 5 Stück I. Klasse, 4 Stück II. Klasse.

Niederstämme: 10 Stück II. Klasse, 6 Stück III. Klasse, 70 Stück IV. Klasse, 5 und 6 Klasse.

Eichen: 6 Stück II. Klasse, 8 Stück III. Klasse, 20 Stück IV. Klasse und 20 Stück V. Klasse.

Buchen: 1 Stück I. Klasse und 1 Stück II. Klasse, 15 Stück Fichten 4., 5. und 6. Klasse.

Ankunft beim Rathaus. Stupersheim, den 10. März 1926. Der Gemeinderat.

Stammholz-Versteigerung.

Die Stadtgemeinde Philippsburg verleiht am Montag, den 22. März 1926:

4 Eichen: 3 Stämme II. Kl., 8 Stämme III. Kl., 18 Stämme IV. Kl., 20 Stämme V. Kl., 5 Stämme VI. Kl.

7 Buchen: 1 Stamm V. Kl., 1 Stamm IV. Kl., 1 Stamm III. Kl., 1 Stamm II. Kl., 1 Stamm I. Kl.

6 Eichen: 3 Stämme IV. Kl., 3 Stämme V. Kl., 10 Fichten: 1 Stamm II. Kl., 4 Stämme III. Kl., 5 Stämme IV. Kl., 1 Stamm I. Kl.

74 Fichten: 10 Stämme I. Kl., 60 Stämme II. Kl., 4 Stämme III. Kl., 4 Stämme IV. Kl., 1 Stamm V. Kl., 1 Stamm VI. Kl., 1 Stamm VII. Kl., 1 Stamm VIII. Kl., 1 Stamm IX. Kl., 1 Stamm X. Kl.

Ankunft beim Rathaus. Philippsburg, den 11. März 1926. Der Gemeinderat.

Stammholz-Versteigerung.

Die Gemeinde Neustadt verleiht am Freitag, den 19. d. M., nachmittags 3 Uhr im Rathaus...

280 Stück Fichten I., II. und III. Klasse von 2,45 Dekmeter abwärts.

108 Stück Eichen I., III., IV. und V. Klasse von 1,97 Dekmeter abwärts.

3 Buchen von 0,77 Dekmeter abwärts und 20 Buchen von 0,62 Dekmeter abwärts.

Ankunft beim Rathaus. Neustadt, den 15. März d. J. Der Gemeinderat.

Sagd-Berpachtung.

Die Gemeinde Neustadt verleiht am Freitag, den 19. d. M., nachmittags 3 Uhr im Rathaus...

Der Jagdbezirk grenzt an die Waldlage der Gemeindefelder. Jagdbesitzer werden hiermit eingeladen mit dem Anfügen, daß nur Vögel angeschlossen werden können, die gegen die Erteilung eines Jagdpasses keine Bedenken bestehen.

Neustadt, den 10. März 1926. Der Gemeinderat.

Sagd-Berpachtung.

Die Gemeinde Neustadt verleiht am Freitag, den 19. d. M., nachmittags 3 Uhr im Rathaus...

Der Jagdbezirk grenzt an die Waldlage der Gemeindefelder. Jagdbesitzer werden hiermit eingeladen mit dem Anfügen, daß nur Vögel angeschlossen werden können, die gegen die Erteilung eines Jagdpasses keine Bedenken bestehen.

Neustadt, den 10. März 1926. Der Gemeinderat.

Sagd-Berpachtung.

Die Gemeinde Neustadt verleiht am Freitag, den 19. d. M., nachmittags 3 Uhr im Rathaus...

Der Jagdbezirk grenzt an die Waldlage der Gemeindefelder. Jagdbesitzer werden hiermit eingeladen mit dem Anfügen, daß nur Vögel angeschlossen werden können, die gegen die Erteilung eines Jagdpasses keine Bedenken bestehen.

Neustadt, den 10. März 1926. Der Gemeinderat.

Sagd-Berpachtung.

Die Gemeinde Neustadt verleiht am Freitag, den 19. d. M., nachmittags 3 Uhr im Rathaus...

Der Jagdbezirk grenzt an die Waldlage der Gemeindefelder. Jagdbesitzer werden hiermit eingeladen mit dem Anfügen, daß nur Vögel angeschlossen werden können, die gegen die Erteilung eines Jagdpasses keine Bedenken bestehen.

Neustadt, den 10. März 1926. Der Gemeinderat.

Sagd-Berpachtung.

Die Gemeinde Neustadt verleiht am Freitag, den 19. d. M., nachmittags 3 Uhr im Rathaus...

Der Jagdbezirk grenzt an die Waldlage der Gemeindefelder. Jagdbesitzer werden hiermit eingeladen mit dem Anfügen, daß nur Vögel angeschlossen werden können, die gegen die Erteilung eines Jagdpasses keine Bedenken bestehen.

Neustadt, den 10. März 1926. Der Gemeinderat.

Sagd-Berpachtung.

Die Gemeinde Neustadt verleiht am Freitag, den 19. d. M., nachmittags 3 Uhr im Rathaus...

Der Jagdbezirk grenzt an die Waldlage der Gemeindefelder. Jagdbesitzer werden hiermit eingeladen mit dem Anfügen, daß nur Vögel angeschlossen werden können, die gegen die Erteilung eines Jagdpasses keine Bedenken bestehen.

Neustadt, den 10. März 1926. Der Gemeinderat.

Sagd-Berpachtung.

Die Gemeinde Neustadt verleiht am Freitag, den 19. d. M., nachmittags 3 Uhr im Rathaus...

Der Jagdbezirk grenzt an die Waldlage der Gemeindefelder. Jagdbesitzer werden hiermit eingeladen mit dem Anfügen, daß nur Vögel angeschlossen werden können, die gegen die Erteilung eines Jagdpasses keine Bedenken bestehen.

Eine Trockenlegung Deutschlands?

Die Abstinenzler entfalten eine hemmungslose Propaganda für die Trockenlegung, d. h. für das gänzliche Verbot des Genußes alkoholischer Getränke. Als Hilfsmittel für die angebl. behebende „Läuternde Alkoholnot“ betreiben sie die Einführung des Gemeindebestimmungsrechtes und veranlassen sogenannte Probeabstimmungen.

Herrscht in Deutschland wirklich eine solche »schreiende Alkoholnot«?

Was sagt die amtliche Reichsstatistik? Der Alkoholkonsum geht in Deutschland ständig zurück. Was sagt die deutsche Presse? Alkohol in mäßiger Menge genossen, schadet der Gesundheit nicht.

Das Schlagwort von der »schreienden Alkoholnot« ist also Irreführung!

Zur Bekämpfung der Trunksucht und für den Schutz der Jugendlichen reichen die bestehenden gesetzlichen und polizeilichen Vorschriften vollständig aus.

Was versteht man unter dem angepries. Allheilmittel Gemeindebestimmungsrecht?

Dem Wort nach will das Gemeindebestimmungsrecht die Möglichkeit geben, aber Art und Maß des Alkoholgenußes innerhalb einer Gemeinde durch allgemeine Volksabstimmung der wahlberechtigten Gemeindeglieder selbständige Bestimmungen zu erlassen und evtl. das Aussehen und Geraden des getrunkenen Getränkes sowie im Kleinhandel als auch in Groß- und Einzelhandelsbetrieben einzuschränken oder völlig zu verbieten.

Dem Sinne nach will aber das Gemeindebestimmungsrecht das Verbot jeglichen Alkoholgenußes - also eine völlige Trockenlegung nach dem Beispiel Amerikas - allmählich herbeiführen.

Wer sind die Leidtragenden bei Einführung des Gemeindebestimmungsrechtes?

Ihr Landwirte: Eure Getreide und Euer Hopfen, die in der Dampfkessel für die Bierherstellung verwendet werden - bleiben unerkauft.

Ihr Weinbauern: Eure Erträge ist völlig ruiniert. - Die Weiner rufen Euch: „Flanet Lomatzen an“.

Ihr Arbeiter und Angestellte: Die größte Masse Eurer in den Gärungsgebieten und deren zahlreichen Hilfsindustrien beschäftigten Kollegen wird auf die Straße gesetzt und dadurch die ungeliebtere Arbeitslosigkeit noch gemaltig vermehrt.

Ihr Steuerzahler: Der riesige, von den Gemeinden zu schaffende Kontrollapparat wird enorme Summen verschlingen - Amerika mußte bis jetzt 240 Millionen für diesen Zweck aufwenden. Die heute aus den Getränken aufkommenden Steuern von mindestens 1/2 Milliarde Reichsmark kommen in Wegfall. Wer muß dafür aufkommen? Ihr Steuerzahler!

Ihr Frauen: Der Haber in den Gemeinden wird in die Familie getragen; wenn nämlich Eure Ehemänner um ihren Durst an solchen einlag ins Nachbarort.

Ihr Staatsbürger aller Berufe: Wegen einer winzigen Rinderpest, sollt Ihr Euren gewohnten, wohlverdienten Trunk nach des Tages Laß und der Schlemmer werden nach wie vor im Alkohol schwelgen. Ihr könnt es nicht begehren!

Augen auf!

Statt Sehung der Volksgesundheit - Trunksucht im Geheimen, mit ihren Folgen abesser Art, statt Stärkung der öffentlichen Moral - Dancende bewusste Gehebesverletzung, Schmutz und Sotekörner. - Das wären die Folgen des Gemeindebestimmungsrechtes u. der Trockenlegung. Die Ergebnisse in den trocken gelegten Ländern wie Amerika, Finnland etc. beweisen dies zwingend.

Darum: Staatsbürger!

Wahrt Euer verfassungsmäßiges Recht der freien Persönlichkeit!

Keine Stimme für die Listen der Abstinenzler!

Kein Gemeindebestimmungsrecht!

„Einen Trunk in Ehren kann niemand verwehren!“

Landes-Ausschuss zur Abwehr der Trockenlegung Deutschlands.

Stammholz-Versteigerung. Die Gemeinde Sandweier verleiht am Donnerstag, den 18. März 1926 in ihrem Gemeindefeld...

Stammholz-Versteigerung. Die Gemeinde Appenweier verleiht am Donnerstag, den 25. März d. J., vorm. 10 Uhr anfangend im Viehhof Nr. 6, in der Nähe vom Bahndorf Appenweier...

Stammholz-Versteigerung. Die Gemeinde Stupersheim verleiht am Mittwoch, den 17. März 1926, beginnend vormittags 8 Uhr, im hiesigen Gemeindefeld folgende Stämme und Abstände:

Stammholz-Versteigerung. Die Gemeinde Neustadt verleiht am Freitag, den 19. d. M., nachmittags 3 Uhr im Rathaus...

Sagd-Berpachtung. Die Gemeinde Neustadt verleiht am Freitag, den 19. d. M., nachmittags 3 Uhr im Rathaus...

Sagd-Berpachtung. Die Gemeinde Neustadt verleiht am Freitag, den 19. d. M., nachmittags 3 Uhr im Rathaus...

Sagd-Berpachtung. Die Gemeinde Neustadt verleiht am Freitag, den 19. d. M., nachmittags 3 Uhr im Rathaus...

Sagd-Berpachtung. Die Gemeinde Neustadt verleiht am Freitag, den 19. d. M., nachmittags 3 Uhr im Rathaus...

Mohrenbeize Mit Rotband. Das beste nachwirkbare, nicht abfärbende Farb-Bohnerwachs für Fußböden, Treppen usw. Fabrik: Granz & Locher, Schwab. Gmünd.

Herrenkonfektion und Berufskleidung. Kaufen Sie preiswert bei Wollamstowski...

Schneider empfiehlt sich in Reparaturen, Wenden, sowie Neu-Anfertigungen bei billiger Berechnung.

Berisch. Auf den Anfertigungen, Damengarderobe zu nähenen Westen empfängt sich Frau Grottel, Kaiserstr. 13/15.

Ladenöffner KIEFER. Michael Kiefer & Co. München 56, Blumenburgstr. 43.

Für Existenzfindende. Manufaktur, Badische Baden-Baden, Angene-Zukunft, Schillerstr. 7, Beginn eines neuen Kuriums am 19. April.

Für Existenzfindende. Manufaktur, Badische Baden-Baden, Angene-Zukunft, Schillerstr. 7, Beginn eines neuen Kuriums am 19. April.

AUFZÜGE. Elektro-Floßchen-Züge. R. STAHL & Söhne AGART.

Wochen Gottesdienste. Badische Kirche, 11 (Kaufmannsplatz). Dienstag, abends 8: Bibelstunde, Pfarrer Herrmann.

Wochen Gottesdienste. Badische Kirche, 11 (Kaufmannsplatz). Dienstag, abends 8: Bibelstunde, Pfarrer Herrmann.

Wochen Gottesdienste. Badische Kirche, 11 (Kaufmannsplatz). Dienstag, abends 8: Bibelstunde, Pfarrer Herrmann.

Wochen Gottesdienste. Badische Kirche, 11 (Kaufmannsplatz). Dienstag, abends 8: Bibelstunde, Pfarrer Herrmann.

Wochen Gottesdienste. Badische Kirche, 11 (Kaufmannsplatz). Dienstag, abends 8: Bibelstunde, Pfarrer Herrmann.

Wochen Gottesdienste. Badische Kirche, 11 (Kaufmannsplatz). Dienstag, abends 8: Bibelstunde, Pfarrer Herrmann.

Wochen Gottesdienste. Badische Kirche, 11 (Kaufmannsplatz). Dienstag, abends 8: Bibelstunde, Pfarrer Herrmann.

Wochen Gottesdienste. Badische Kirche, 11 (Kaufmannsplatz). Dienstag, abends 8: Bibelstunde, Pfarrer Herrmann.

Wochen Gottesdienste. Badische Kirche, 11 (Kaufmannsplatz). Dienstag, abends 8: Bibelstunde, Pfarrer Herrmann.

Wochen Gottesdienste. Badische Kirche, 11 (Kaufmannsplatz). Dienstag, abends 8: Bibelstunde, Pfarrer Herrmann.

Wochen Gottesdienste. Badische Kirche, 11 (Kaufmannsplatz). Dienstag, abends 8: Bibelstunde, Pfarrer Herrmann.

Wochen Gottesdienste. Badische Kirche, 11 (Kaufmannsplatz). Dienstag, abends 8: Bibelstunde, Pfarrer Herrmann.